

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
9 (1895)

71 (24.3.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-252813](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-252813)

Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung
der Interessen des werktätigen Volkes.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Inserate: die vierspaltige Seite 10 ct, bei Wiederholungen Rabatt. Vertheilungsliste Nr. 5069.

Abonnement bei Vorausbezahlung frei ins Haus: vierteljährlich 2,10 „ für 2 Monate 1,40 „ für 1 Monat 0,70 „ excl. Postbefreiung.

Redaktion und Expedition: Saut, Adolfsstraße Nr. 1.

Inseraten-Aannahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 71.

Saut, Sonntag den 24. März 1895.

9. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Ein Großkapitalist als Apostel des Sozialismus.

Zwar tritt er nicht auf die Tribüne, um dem aufgehenden Volke die neue soziale Lehre zu verkünden. Auch gehört er nicht zu den Schriftstellern oder zu den so sehr gehaltenen Rednern, um so durch die Kunst Gutentbergs dem Sozialismus Propaganda zu machen. Alles das nicht, sondern er bemüht sich, die Durchführbarkeit des „Zukunftsaufbaues“ praktisch, durch Experimentierung zu beweisen. Wenige unserer Genossen werden den Namen dieses wackeren Kämpfers kennen, trotzdem er im übrigen gar nicht so unbekannt ist.

Nennen wir daher den Namen des Mannes, dem die sozialdemokratische Partei unbedingt zu Dank verpflichtet ist. Es ist der Geheimrevisor Kommerzienrat Friedrich Krupp, Essen, der Verfasser des bekannten Riesen-Erbschafts-Essens. Sehen wir auch gleich dazu über, das Verdienst des Mannes zu würdigen.

Vor einigen Jahren brachte eine sozialpolitische Zeitschrift, konservativen Charakters eine Darstellung eines sog. Logisbauhauses für unverheiratete Arbeiter. Die „Mitte, d. Verb. deutscher Ind.“ unterzogen den Artikel einer Besprechung und räumten den gemachten Vorschlag ein unbedingtes Panacée gegen den Sozialismus. Ob nun bei der Firma Krupp-Essen die Absicht vorlag, dieses neueste Mittel zu erproben, ob sie vielleicht von der Unschicklichkeit desselben überzeugt war, wissen wir nicht, thut auch nichts zur Sache. Wenig — Krupp ließ in Galtsteden bei Essen, ein Logishaus für ledige Arbeiter bauen. Sehen wir uns kurz die inneren Einrichtungen des genannten Hauses an.

Zumitten eines hübschen Gartens, erhebt es sich dreistöckig, im angenehmen Bienenstil; das Material ist dem Bau, sowie auch die Architektur hat sich vortheilhaft ab, von den sonstigen Arbeiterwohnungen dieser Gegend. Jede der drei Etagen enthält Schlafzimmer für 10 Mann; je nach Wunsch kann man allein oder auch zu zweien schlafen. Außerdem befindet sich in jedem Stockwerk ein Badzimmer, Les- und Bibliothekszimmer und Esssal. Die Räume sind äußerst sauber, luftig und hell. Die Küche befindet sich in einem Nebenbau.

Man sieht also, alle Ansprüche, die ein Mensch von Erhaltung und Bildung an Wohnungen stellen kann, sind hier erfüllt. Wenn hier auch kein Ueberflus und Luxus in der Ausstattung war, der ja auch nicht absolut nöthig ist, so hält eine Durchschnittsbewertung für Arbeiter doch nicht im Entferntesten der Vergleich aus mit dem hier oben beschriebenen Logisbau. Jeder Bewohner desselben hat Gelegenheit zu dem so notwendigen Baden; er kann angelehrt lesen und schreiben (für jeden Mann ist auch ein kleiner Bücherstapel vorhanden), er kann seine Aufsicht in einem realen, nicht durch Roddusst unangenehm gemachten Raum einnehmen. Dabei wollen wir noch bemerken, daß die gesammte Heizung der Stuben durch Dampf geschieht.

Sind das nicht vortheilhafte Zustände? Möchte nicht jeder Arbeiter so wohnen? Wir glauben ja.

Jetzt die Frage: Was bezahlt der Mieter denn pro Tag für alles das? Jeder Einwohner zahlt für Wohnraum und Kost pro Tag 1,30—1,40 Mark. Ist das möglich? wird Mancher fragen: Gewiß ist es möglich und zwar wie folgt:

Sämmtliche 30 Mieter tragen gemeinschaftlich zu den Kosten des Haushaltes bei. Sie haben eine Köchin nebst Dienstmädchen engagirt. Weiter wählen die Dreißig unter sich einen Genossen, der die Buchführung, überhaupt alle Geschäfte besorgt. Alles das ohne jede fremde Einmischung; die sonst so vorwichtige Firma läßt die Leutchen ganz in Ruhe — und es geht vortheilhaft.

Und nun zur Würdigung des „Königs Krupp“ als sozialdemokratischer Agitator.

Zunächst hat er durch diese Gründung bewiesen, daß bei gründlicher Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse bedeutende Ersparnisse gemacht werden und daß die Vorthelligen demnach ökonomisch besser gestellt sind. Die Bewohner des Logisbauhauses zahlen bei allen Annehmlichkeiten 1,30—1,40 Mark pro Tag, die übrigen Logisgänger von Essen und Umgebung kommen unter 1,50 Mark nicht weg, ohne dabei die Vortheile der einzigen Dreißig zu haben. Das macht die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen der Genossenschaft und läßt diese Thatsache einen, für den Sozialismus günstigen Rückschluß auf die gesammte Volkswirtschaft zu.

Aber weiter hat Krupp die Welt gezeigt, daß die immer von seinen Freunden ausgesprochene Unselbstständigkeit der Arbeiter ein Nöthiges, eine Noth ist. Er selbst, aber wenigstens seine Prokura, hat den Beuten, die immer die Verwünder der Arbeiter sein wollen, ordentlich die Thür gewiesen, indem der Genossenschaft volle Bewegungsfreiheit gelassen wurde. Und die Arbeiter haben — sogar die „N. B. Ztg.“ muß es zugeben, die Probe gut bestanden.

Deshalb Dank unserem Agitator Krupp, der durch die That bewies, daß die „Utopie“ des Zukunftsaufbaues dennoch einen höchst realen Hintergrund hat.

Zum Schluß wollen wir auch daran denken, die gleichsam den Trümpfen mit dem Beizeub austreiben wollten. War doch der Zweck dieser neuen Maßregel, dem bösen Sozialismus das Wasser abzugraben. Ja, die „N. B. Ztg.“, ebenso das Organ der deutschen Industriellen leitungsartikeln sogar über den entsetzlichen Tod der „social. Hypothek“, seien wir nicht grausam. Gebrauchen wir zur Abwechslung auch einmal ein, jenen Leuten so geläufiges Bibelsprüchelein: „Denn, die der Herr lieb hat, werden alle Dinge zum Besten dienen“.

Politische Rundschau.

Vant, den 23. März.

Aus dem Reichstage. Der Bismardrummel, der heute, Sonnabend, insensit werden soll, warf gestern bereits seine Schatten voraus. Als die Abgeordneten auf der Linken den Sitzungssaal betreten, fanden sie auf ihren Plätzen ein antifeimiliches Bismard-Flugblatt, das von den gemeinlichen Schmähungen gegen die Bismard Gegner strotzte und das der antifeimiliche Abgeordnete Bindewald zu vertheilen die Dreifigkeit gehabt hatte. Dem deutschen Mann verdrab der Präsident v. Leschow die Freude, indem er den Diener sofort die Zeitung gab, den übrigen auf weißes Papier gedruckten Blick wieder fortzuschaffen. Erst nachdem die Pulte von dem Schmugblatt befreit waren, eröffnete der Präsident die Sitzung. Am Schlusse der Sitzung gab es dann noch eine Kraftprobe zwischen dem Bismard-Korpsbanten und den Abgeordneten, die den Rummel nicht mitmachen. Der Präsident schlug vor, die Sonnabend-Sitzung, in der über die Bismarddeutung abgehandelt werden wird, erst um 2 Uhr beginnen zu lassen. Graf Compeich widersprach und eine Abstimmung ließ den Wunsch der Bismardschwärmer nach einem früheren Anfang der Sitzung unerfüllt. In der Sitzung selbst wurden fast ausschließlich das Altersdienstleistungssystem für die Postbeamten und die Vorschläge der Kommission erörtert, die eine Gehaltserhöhung für die durch das neue System geschädigten Beamtenkategorien verlangt. Der Reichschatzsekretär trauerte sich auch diesmal wieder dagegen, die große Mehrzahl beschloß aber nach dem Antrage der Kommission. Ebenso wurde die Resolution des freisinnigen Abg. Dr. Müller-Sagan angenommen, in der die Zulassung der Zeilenträger zum Postsekretär-Examen gefordert wird. Genosse Schönlanke brachte schließlich den Wilsstand zur Sprache, daß die Post-Unterbeamten keinen oder ungenügenden Erholungsurlaub erhalten.

Der Antrag Ranig soll am Mittwoch im Reichstag zur Verhandlung gelangen.

Das preussische Abgeordnetenhaus wird sich auch mit einem Gelegenheits aber konfessionelle bezw. konfessionelle Begräbnisstätten beschäftigen. In der letzten Kommissionssitzung darüber erklärte der Minister, die Staatsregierung sei von der Nothwendigkeit überzeugt, zum Schutze der konfessionellen Minderheiten Vorkehrungen zu treffen. Die Mehrzahl der Regierungen habe sich zwar für den bestehenden Zustand ausgesprochen; die Staatsregierung wolle jedoch ebenfalls den jetzigen Zustand beibehalten und einen bezüglichen Entwurf vorlegen. Die Kommission beschloß mit Rücksicht auf die Erklärung des Kultusministers Uebergang zur Tagesordnung.

Zur Umfurgvorlage erklärt die „Nordb. Allg. Ztg.“, daß die Regierung sich nicht zurüchsen geben könne mit der vollständigen Streichung des § 130 und der angenommenen Fassung des § 111a (Anpreisung von Verbrechen und Betrug). Dagegen sei die Regierung entschlossen, den bisherigen Rauselparagrafen 130a in Gemäßheit des Antrages des Zentrums und des Beschlusses der Kommission auszugeben, wenn die Zentrumsparthei bei den obigen kritischen Punkten der Vorlage der Regierung entgegenkomme. Zugleich wird angedeutet, daß die Regierung bereit sei, § 184 und 184a (wegen unzüchtiger Schiften x.), welche die Kommission dem Antrag des Zentrums gemäß nach dem Entwurf der lex Feintje in den Entwurf eingeschoben hat, anzunehmen. Dagegen könne der nicht in der lex Feintje enthaltene gemeines § 184b, welcher sich

gegen theatrale Vorstellungen bezieht, die durch Verlesung des Scham- oder Sittlichkeitsgefühls Mergerniß zu erregen geeignet sind, keine Annahme finden.

Einen kaiserlichen Erlaß veröffentlichte gestern der „Reichsanzeiger“. In demselben wird aus Anlaß des Geburtstages des Kaiser Wilhelm I. der Reichsanzeiger aufgefordert, Maßnahmen zu treffen begm. Vorschläge zu machen, wodurch den Offizieren und Mannschaften, welche infolge einer Verwundung im Kriege 1870/71 der Anrechnung des zweiten Kriegsjahres bei der Pensionierung verlustig gegangen, der Pensionausfall fortan ersetzt würde und den infolge Erwerbsunfähigkeit bedürftigen Unteroffizieren und Mannschaften, welche an den frühzeitigem Tode gestorben, oder eine laufende Unterstützung nicht beziehen, zukünftig Beihilfen gewährt werden könnten.

An Ratrikularbeiträgen sollen nach der dem Reichstage zugegangenen Berechnung zur Bilanzierung des Reichshaushaltsetats für 1895/96 von den Einzelstaaten aufgebracht werden: Preußen 244 073 793 Mk., Bayern 51 823 973 Mk., Sachsen 28 531 767 Mk., Württemberg 18 926 773 Mk., Baden 14 658 146 Mk., Hessen 8 089 663 Mk., Mecklenburg-Schwerin 4 711 967 Mk., Sachsen-Weimar 2 656 784 Mk., Mecklenburg-Strelitz 798 262 Mk., Oldenburg 2 892 056 Mk., Braunschweig 3 289 688 Mk., Sachsen-Meiningen 1 823 643 Mk., Sachsen-Altenburg 1 392 093 Mk., Sachsen-Coburg-Gotha 1 682 538 Mk., Anhalt 2 215 784 Mk., Schwarzburg-Sondershausen 615 208 Mk., Schwarzburg-Rudolstadt 699 558 Mk., Waldeck 466 690 Mk., Reuß a. E. 511 281 Mk., Reuß j. L. 976 146 Mk., Schaumburg-Lippe 319 075 Mk., Lippe 1 046 898 Mk., Lüneburg 923 151 Mk., Bremen 1 470 136 Mk., Hamburg 5 071 984 Mk., Elb-Lothringen 14 200 328 Mk.

Ein „Verband deutscher Mittelstände“ wurde vor einigen Jahren unter großem Tamtam gegründet. Ein in weiten Kreisen unbekannter Herr, Casar Altschick ist sein schöner Name, hatte das Mittel erblickt, die traurigen deutschen Verhältnisse von Grund auf zu reformieren und für die „Mittelstände“ die goldene Zeit herbeizuführen, zu welchem Zweck natürlich auch etwas in Judenfreier gemacht werden mußte. Lange hörte man von dem Unternehmen nichts mehr; jetzt endlich erinnert die Leipziger „Kolonialwaaren Zeitung“ wieder daran durch folgende schmebige Apokryphen: „Öffentliche Aufforderung an den bisherigen Vorsitzenden des Verbandes deutscher Mittelstände Herrn Casar Altschick. Da die bisherigen Bemühungen seitens des Vorstandes des Verbandes deutscher Mittelstände, die vollständigen Aktien des Verbandes von Bönen auf gültlichem Wege zu erhalten, vergeblich waren, so werden Sie hiermit öffentlich aufgefordert, dieselben schnellstens an den derzeitigen Vorsitzenden des Verbandes deutscher Mittelstände antzulieferen. Ihre Auffassung, die Aktien könnten den jetzigen Vorsitzenden nur verwirren“, ist eine höchst eigenthümliche, jedenfalls wird dieselbe von dem Gesamtvorstand nicht anerkannt. Der Vorstand des Verbandes deutscher Mittelstände, (ges.) Wilhelm Fischer, Goldschmiedemeister, Berlin S., Oranienstraße 63. Der Antifeimilichhauptling Casar Altschick scheint Altworts Leidensgenosse zu sein und seine „Aktien“ nicht mehr zu finden. Drob „redet“ er eine „Aurebe“, die durch ihre Raivelt ebenso bescheidend wie erbaulich für seinen Nachfolger ist. Ober sollten am Ende gar Dinge in den „Aktien“ stecken, die selbst dem „brüderlichsten“ Auge ein Mergerniß bieten könnten?

Die heilige erste Kammer hat den von der zweiten Kammer gefassten Beschluß auf Zulassung der fakultativen Feuerbestattung mit 15 gegen 9 Stimmen abgelehnt.

Die Reichstagswahl in Kassel wird möglicherweise auch noch dem Richterwert der Wahlprüfungskommission zum Opfer fallen. Zunächst ist, wie mitgetheilt, die Entscheidung ausgesetzt worden. Der Konterrativpräsident war in der Stichwahl mit 11922 Stimmen gegen den sozialdemokratischen Kandidaten Pfannsch gewählt worden, der 11113 Stimmen erhalten hatte. Die Nachprüfung der Akten gab zahlreiche Verstöße gegen die Wahlbestimmungen ergeben, über welche zum Theil Erhebungen angestellt werden sollen. Außerdem werden in einem Wahlprotest noch verschiedene Wahlunregelmäßigkeiten behauptet. Für erheblich hat die Kommission davon angesehen, daß der Landrat für den Landkreis Kassel, welcher als Wahlkommissar fungirte, durch einen biographischen Erlaß an alle Bürgermeister des Landkreises, welcher die Öffentlichkeit nach Schluß der Wahlhandlung um 6 Uhr Nachmittags, also bei der Auszählung der Stimmen, ausgeschlossen wissen wollte, gegen § 9 des Gesetzes über die Reichstagswahl verstoßen hat, und daß er ferner diesen

Erst nicht in seiner Eigenschaft als Wahlkommissar, sondern als Landrat veröffentlicht hat. Ebenso ist an gegeben, daß in verschiedenen Orten die Öffentlichkeit der Wahlhandlung überhand genommen und den sozialdemokratischen Beauftragten der Zutritt zum Wahllokal verweigert wurde, und endlich, daß tatsächlich die Öffentlichkeit bei Ausübung der Stimmen fast im ganzen Wahlkreise in Ausführung des landrätlichen Erlasses ausge schlossen wurde. Die Kommission beschloß, die Wirkung dieser Maßregel des Landrates festzustellen und demgemäß Erhebungen darüber zu veranlassen, ob und eventuell in wie weit die einzelnen Wahllokale die Öffentlichkeit beeinträchtigt, beziehungsweise ausgeschlossen haben.

Der antisemitische Wahlerosivismus in Schwaben-Schmalbuden wird allseitig bekämpft. Arbeitervereine, Feuerwehrvereine und Darlehensvereine (Sphära Kaffeeiten) beteiligten sich dabei. In Dachseld wurden allein Leuten, von denen man annahm, daß sie in der Hauptwahl ihre Stimme dem Sozialdemokraten gegeben hatten, die Darlehen gestündigt. So erklärt es sich auch, daß, wie die „Freie Ptz.“ berichtet, in manchen Orten, beispielsweise in sechs Wahlbezirken des Kreises Schmalbuden, die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen bei der Stichwahl kleiner gewesen ist als in der Hauptwahl.

Ein Thronfolgekrieg ist in Rippe-Deilmold entbrannt. Der Fürst Woldegar ist vor einigen Tagen gestorben und ist der eigentliche Thronfolger, wie in Bayern, gestraft. Der Nannestamm ist mit diesem erloschen. Ein Regentenschafts-Gesetz ist nicht zu Stande gekommen und streiten sich nun die Agnaten, wer zur Thronfolge berechtigt sei. In Betracht kommen die Herren von Rippe-Bieserfeld und der Prinz Adolph zu Schaumburg-Rippe. In einer letztwilligen Verfügung hat Fürst Woldegar dem Letzteren, der Schwager des Kaisers ist, zum Regenten bestimmt und hat dieser die Regentenschaft auch angetreten. Sein Rivale ist aber auch mit Befolgung des Throngesetzes nicht kommen, sondern dürfte schließlich der Bundesrat nach Art. 76 der Reichsverfassung den Streit entscheiden. Das Rippe-Volk, das nach bürgerlichen Vätern dem Grafen Rippe-Bieserfeld mehr zugehört sein soll als dem Schaumburger, wünschte jedenfalls aber, da es auf so gute Art seinen angekommenen Fürsten losge worden ist, gar keinen neuen und würde es so gut wie in Hamburg und Bremen ohne einen solchen und auch ohne Prinzregenten geben.

Fabrikantendant. 400 industrielle Firmen Rheinland-Westfalens haben dem König Stimm ihre Anerkennung in einer Adresse folgenden Wortlaut ausgedrückt: „Ein Hochmöglicheren jenseitigen die erachteten Unterzeichneten für das kräftige und erfolgreiche Auftreten in der Reichstagsabstimmung vom 9. Januar d. J. gegen die sozialdemokratischen und sozialistischen Bestrebungen und für die Erweiterung der Wahlmittel des Staates im Kampfe gegen dieselben ihren wärmsten Dank aus und bitten Sie, trotz aller gegnerischen Angriffe im Interesse unserer vaterländischen Industrie in diesem Kampfe weiter mutig auszuhalten.“ Die Ausgebildeten sind natürlich auch hier anderer Meinung.

Hinter verschlossenen Türen soll, wie das „Leipz. Tagebl.“ wissen will, vor dem Disziplinarhof gegen den Exkanler von Kamerun, Leisi, verhandelt werden. Nach den mancherlei Erfahrungen neuerer Zeit würde auch das kaum noch Bewunderung erregen, wenn sich für diese Heimlichkeit nur noch ein plausible Vorwand finden ließe. Die unmoralischen Selbstenken des Leisi sind aller Welt bekannt. Warum also die Türen schließen, wenn über ihn zu Gericht gelesen wird? Zu verschweigen giebt es dabei nichts. Die Öffentlichkeit aber hat ein Recht, zu erfahren, wie die Richter solche Kulturthaten beurtheilen.

Dem weimarschen Landtage ist ein neues Wahlgesetz vorgelegt worden, das sich ganz besonders eignet, den Reformeifer der herrschenden Klassen zu illustrieren. Der Entwurf sieht eine Vermehrung der Zahl der Abgeordneten von 31 auf 34 vor, und zwar aus der Wahl der größeren Grundbesitzer von 4 auf 5, aus der Wahl der übrigen Höchstbesitzer von 5 auf 6 und aus „allgemeinen“ Wahlen von 21 auf 23. Die Wahlberechtigung der größeren Grundbesitzer wird auf den Besitz eines land- oder forstwirtschaftlich bewirtschafteten Grundeigentums, also mit Ausschließung der Hausbesitzer, beschränkt. Das Mindesteinkommen der wahlberechtigten größeren Grundbesitzer und der übrigen Höchstbesitzer wird von 3000 M. auf 4000 M. erhöht. Dazu kommen noch einige andere Abänderungen. Unter Anderem werden für die allgemeinen Wahlen zwei neue Wahlbezirke gebildet. Das indirekte Wahlsystem wird beibehalten. Jede Gemeinde bildet künftig einen Wahlbezirk für sich, mit Ausnahme der Städte Weimar, Apolda, Jena und Eisenach. Gegen die Einführung des direkten Wahlsystems spricht sich die Begründung des Wahlgesetzes aus mit Rücksicht auf die bei den „Klassenwahlen“ zum Reichstage hervorretende Agitation, durch welche „der Gedanke einer staatlichen Autorität, der Unterordnung unter die gegenwärtige Staats- und Gesellschaftsordnung mit dauerndem Schaden untergraben werde.“ — Schrecklich! Was für eine gefährliche Institution doch die „Klassenwahlen“ sind. Die ganze Begründung für die Abweisung eines vernünftigen Fortschritts ist natürlich nur Deklamation, hinter dem die Herrschenden ihr Verbrechen verbergen, sich unter allen Umständen an der Herrschaft zu erhalten.

Die Fuchsmäherer Angelegenheit soll am 23. April vor dem Landgericht in Weiden zur Verhandlung kommen und ist gegen sämtliche 154 unter Anklage gestellten Personen das Hauptverfahren eröffnet worden.

Der deutsche Botschafter in Petersburg, General Werber, ist abberufen worden und soll an seine Stelle Graf Kambolin, Botschafter in Konstantinopel, treten. Die bürgerlichen Zeitungsreiber zerbrechen sich die Köpfe über das Warum und Wie. Erst hieß es, der „bemühte“ Diplomat Herbert Bismarck sollte Werber ersetzen. Doch scheint man an den abgelegten Proben seiner Diplomatenfähigkeiten genug zu haben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. März. Die Majorität des österreichischen Abgeordnetenhauses hat sich wieder einmal ihre kapitalistische Gewissenhaftigkeit attestieren lassen. Im vorigen Jahre wurde in Folge des furchtbaren Grubenunglücks zu Karmin ein Montanauschuss gewählt, der Maßnahmen zur Verhütung solcher Katastrophen ausfindig machen und sie dem Hause vorzuschlagen sollte. Der Ausschuss hat aber nichts gethan. Jetzt, wo wieder in Karmin ein Grubenunglück stattgefunden, verführte der Ausschuss Gewissenlosigkeit und der Abg. Bärntner stellte einen schmerzlichen Antrag auf Anstellung von Bergbauinspektoren, Einsetzung einer Specialkommission und Einführung von Strafbestimmungen für fahrlässige Handlungen in Bergwerken. Drei Abgeordnete, der jugoslawische Abg. Dr. Rajih, der hochkonservative Abg. Dienbacher und Dr. Bernerstorfer, der ehrliche Demokrat, kennzeichneten die Schamlosigkeit und Gewissenlosigkeit der österreichischen Bourgeoisie und ihrer Vertreter. Laut auf schrien die Gelbdruckretreter vor Wuth, als Bernerstorfer ihnen in's Gesicht schluberte, daß ihnen vor Profitwuth an dem Leben tausender von Proletariern nichts gelegen sei. Nicht weniger schrie auf der Kapitalisten dienstbefähigter Kommiss in Bergwerken, der Minister Falkenhayn. Auf ihn fiel in erster Linie die Verantwortung, daß nichts für den Schutz des Lebens der Bergleute gethan worden. Die Situation dieser Sitzung kennzeichnet die Wiener „Arbeiter-Ztg.“ folgendermaßen: „Am 7. Juli 1892 ist im Abgeordnetenhause der Antrag auf Bestellung von Bergbau-Inspektoren gestellt worden. Am 14. November 1894 hat der Abgeordnete Rajih den Antrag mit folgenden Worten urgirt: „Es ist an der Zeit, nicht erst abermals den Ausbruch einer mörderischen Grubenkatastrophe abzuwarten, um ein energischeres und schmerzlicheres Tempo in der Beratung und Beschlußfassung über diese Bergbau-Inspektoren einzuschlagen.“ Und wann hat das österreichische Abgeordnetenhause dieses beschleunigte Tempo eingeschlagen? Am Dienstag, 19. März 1895, hat man sich der Bergarbeiter erinnert, nachdem eine neue mörderische Grubenkatastrophe die unentgeltliche Zahl der Opfer um fünfzig todt Menschen vermehrte. Ja, das österreichische Abgeordnetenhause ist schwer aus seiner Ruhe zu bringen. So lange die Leiden nicht auf der Bahre liegen, hat es für Arbeiterschutze keine Zeit. Die Arbeiter in Karmin mußten sterben, damit sich das österreichische Abgeordnetenhause ihrer erinnert. Mit Rührung und Behmutz haben am 19. März die Abgeordneten die todt Opfer von Karmin beklagt. Sie haben das pünktlich gethan; in der Plenarsitzung des Hauses, auf öffentlicher Ebene. Pünktlich, aber auch nicht einen Augenblick früher. Die Sitzung des Montanauschusses, wo die am Dienstag eingebrachten Dringlichkeitsanträge beschlossen werden sollten, war für Montag einberufen. Aber sie konnte nicht abgehalten werden, weil die Abgeordneten nicht hingekommen sind. Der Ausschuss hat erst knapp vor der Sitzung die Anträge beraten können. Selbst die neue schaurige Katastrophe hat die Abgeordneten nicht aufgerüttelt. Wozu auch? Man spielt die Wühlmäuse dort, wo sie Effekt macht; sich sonst Mühe zu machen, ist doch nicht notwendig. Selbstverständlich entledigte sich die Regierung ihrer vornehmsten Pflicht dadurch, daß sie durch den Ackerbauminister ihre tiefste Empörung darüber aussprechen ließ, daß ein Abgeordneter die Unternehmer an ihre moralische Verantwortlichkeit für so viele Tode gemahnt hatte. Es erscheint dem Minister Grafen Falkenhayn als Ausbruch der rohesten Gemüthsart, wenn man eine ganze Klasse von Menschen einer solchen Denkartweise beschuldigt. Man darf billig fragen, ob der Herr Ackerbauminister keine anderen Sorgen hat als die, daß gegen die Unternehmer nicht falsche Anschuldigungen vorgebracht werden. Weiter meinte der Minister, daß die jetzigen Inspektionsorgane im Bergbau vollständig ausreichen, obwohl sich die Zahl der Unglücksfälle vermehrt. Ihre Thätigkeit ist eine sehr gute, obwar die Zahl der Opfer unaufhörlich wächst. Bergbau-Inspektoren sind unmöglich, weil sie die Autorität der Bergbehörden sehr schädigen würden, derselben Bergbehörden, die alle die Katastrophen nicht verhüten haben. Die Schlagwetterkommission würde allerdings recht nützlich; aber sie sei nur eine Vereinzigung von Autoritäten, und Autoritäten können für das Ackerbauministerium nicht maßgebend sein. Die österreichische Arbeiter-Volksvertretung war natürlich durch die Ausführungen des Ministers vollkommen befriedigt. Warum auch sich aufregen? Eine Anzahl todt Bergleute ist doch kein Gegenstand, der für die Vertreter von „Bildung und Besiß“ in's Gewicht fällt.“

Larnapol. Die des Hochverrats angeklagten polnischen Studenten und Spannaolen sind sämtlich von den Geschworenen von der Anklage der Majestätsbeleidigung und des Hochverrats freigesprochen worden. Sie wurden sofort in Freiheit gesetzt. Die meisten Belastungszeugen interrezie die in der Voruntersuchung gemachten Aussagen.

Italien.

Mailand, 22. März. Ceterpi will provokiren. Am 18. März wurde hier ein Denkmahl für die Märzgefallenen enthüllt und ist es dabei ausgefallen, daß kein demokratischer, viel weniger ein sozialdemokratischer Redner gesprochen hat. Ueber diesen Umstand geben uns die inzwischen eingelaufenen Nachrichten Aufklärung. Die Behörden haben sich nämlich einfach geweigert, auch einen demokratischen

Redner zu Wort kommen zu lassen. In Folge dessen haben die Sozialisten und die Demokraten beschlossen, am Sonntag eine Extraversammlung zu veranstalten. Die Behörden befürchten bei dieser Gelegenheit Unruhen. Seit Dienstag sind sämtliche Truppen in den Kasernen konzentriert und Mittwoch Nacht traf ein weiteres Regiment aus der Provinz ein. Das heißt also — aus dem offiziiellen in christlichen Deutsch übertragen — daß der Ehrenmann Ceterpi zur Festigung seiner Stellung wieder einmal einen Zusammenstoß der bewaffneten Macht mit dem Volke notwendig braucht, da die Bombengeschichten nochgerade lächerlich geworden sind und nicht mehr zielen. Also wird bei der geplanten Märzfeier die Polizei möglichst provozierend auftreten, und wenn sie die nötige Aufregung erzeugt hat, das Militär zu Hilfe rufen, dem man durch das tagelange Einsperren den nötigen Grad von Erbitterung beigetragen hat. Der so herbeigeführte Zusammenstoß wird dann dem König und der Groß-Bourgeoisie die Unentbehrlichkeit Ceterpi zum so und so vielen Male beweisen. Das Mittel ist alt, aber von allen „weisen Staatsmännern“ erprobt.

Frankreich.

Leud, 22. März. Der Bergarbeiterkongress hat den Vorschlag angenommen, wonach der Arbeitstag in den Bergwerken, einschließlich der Ein- und Ausfahrt auf acht Stunden festgelegt und schwere Strafen für die Betriebsleiter bestimmt werden, die Arbeiter zu längerer Arbeit nötigen.

Spanien.

Madrid, 22. März. Die Militärdiktatur unter Führung Martinez Campos besteht weiter und wird, wenn ein bürgerliches Ministerium aus Ruher kommt, dieses nur das Feigenblatt für die Militärdiktatur sein. Die Militärgesichte haben sich nun nach der Stellungnahme Martinez Campos zu den Madrid'ern Vorgängen einfach das Recht an, die Journalisten vorzuladen, zu verhaften und zu verurtheilen.

England.

London. Auch in den englischen Kolonien giebt es Kolonialhize, die Protalitäten à la Zeit begehren. „Daily Chronicle“, eines der angesehensten Blätter Londons theilt nach zuverlässigen Angaben mit, daß ein englischer Beamter in Kamsela (Uganda) einer eingeborenen Frau 40 Pfennig geliehen haben ließe und sie dann neben den männlichen Sträflingen in Ketten legen ließ, weil sie eine nubische Frau, die in ihrem Garten gestohlen, gefangen hatte. Die Frau wurde an die Männer gestellet und konnte sich von ihnen weder bei Tag noch bei Nacht entfernen. Der Kastrator und alle Häuptlinge haben gegen diese Behandlung protestirt und die Frage gestellt, ob das englische Brauch sei. Es hat ihnen aber nichts gezeilt. Die europäischen Kulturverbreiter sind sich eben alle gleich.

Amerika.

Newyork, 22. März. Am Bord der „Majestic“ wurden 125 ankommende Dynamitkünstler angehalten. Man vermutet, daß sie unter festem Kontrakt einander. New-Orleans, 22. März. In der internationalen Baumwollpreffe brach eine große Feuersbrunst aus. 20000 Ballen Baumwolle sind zerstört. Grantham (Wyoming), 22. März. Eine Explosion fand in dem Kohlenbergwerke der Rocky-Mountains bei Red Canon statt. Man befürchtet, daß 68 Personen getödtet sind. Der Maschinenraum und die Haulschleifen wurden völlig zerstört. Die Ursache ist vermutlich die Entzündung durch Kohlenstaub.

Gewerkschaftliches.

— Sitzung, Rimmstall. Wegen Verhinderung der Kollegen in der Reichlichen Niedermannstraße ist der Jagd von Rimmstall nach Hensburg dringend ferngehalten.

— Ein Streik der Hebermeißler-Kusmager in Söllingen ist ausgebrochen; bis jetzt sind 500 Mann daran beteiligt.

— Die Waler- und Anrecherer gebilligen von Dortmund sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern zehnständige Arbeitszeit und 40 Pf. Winterauszahlung.

— Das Zentralblatt der bulgarischen Buchdrucker-Arbeiter berichtet aus Solia: Drei Monate dauert bereits der Kampf gegen die Prinzipale. In den bisherigen Druckereien bestand bisher der Beschäftigte den monatlichen Gehalts, und ein recht orientirter Schlichter brachte es dahin, daß diese nicht am ersten jeden Monats erfolgte, sondern gepöht wurde, wann es dem Prinzipal beliebt. In diesen Druckereien zahlte man, wenn die Arbeiter drängen, zwei, fünf und zehn Frank, je nachdem Bargeld vorhanden war, und es dauerte oft vier bis sechs Monate, ehe eine Abrechnung erfolgte. Es gab Buchdruckerarbeiter, denen die Prinzipale 400-500 Frk. an Lohn schuldeten, und die Zins sind nicht verzinnt, daß Arbeiter ihren Lohn überhaupt nie ausgezahlt erhielten. Einige partielle Streiks wurden nun durchgeführt, um diesen Liebhabern zu zeigen, und einige Siege, die errungen wurden, berechtigten zur Aussicht auf die endliche Regelung der Lohnabgaben. Es kam aber anders. Die Prinzipale koalirten sich und hielten den Fortwärtigen der Arbeiter Hindernisse entgegen. Kollegen, welche wegen der Lohnbewegung bei einer Buchdruckerfirma entlassen wurden, fanden in anderen Offizinen keine Aufnahme mehr. Nun blieb nichts Anderes übrig als ein allgemeiner Streik. Seit dem 9. h. haben nun dreihundert Buchdrucker-Arbeiter im Ausstand. Bis jetzt bewilligen 15 Druckereien die aufgegebenen Forderungen. Die Streikenden appelliren an die Hilfe aller Massen.

Aus Stadt und Land.

Bant, 23. März. Am Montag, den 25. März, findet im Wirtshause der Frau Wittwe Brumm ein Gemeindefest statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Cholera-Barade betreffend; 2. Verweisung des Arbeiters B. in das Korrektionshaus; 3. Verchiedenes.

Bant, 22. März. In ihrer letzten Sitzung hat die Armenkommission beschlossen, verlorene Armenpfandgilde mittelst des üblichen modernen Leidenwagens nach dem Friedhofe zu befördern.

Bant, 23. März. Die oldenburgische Eisenbahnverwaltung wird am 1. April ihre Bismarckfeierung ausdehnen und zum Gelingen dieser neupatriotischen Feier ihren be-

schiedenem Theil beitragen. Dieser Antheil besteht in einer Ermäßigung des Fahrpreises für Studenten. Wie aus einer Bekanntmachung der Direction ersichtlich, wird vom 1. bis 3. April denjenigen Studenten, die an der Pultigungsfahrt nach Friederichshagen sich betheiligen wollen, eine Fahrpreitermäßigung zugesprochen in der Weise, daß sie bei Benutzung der dritten Klasse nur den einfachen Fahrpreis für Militärspersonen, und bei Benutzung einer höheren Klasse für Hin- und Rückfahrt nur den einfachen Fahrpreis zu zahlen haben.

Bant, 23. März. Laut Bekanntmachung des Bezirkskommandos I zu Oldenburg finden die diesjährigen Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen an folgenden Tagen statt:

- In Hohenkirchen (Kirche):
 - a) am 18. April, Vorm. 11 Uhr, für Jahresklassen 1882 bis einschließlich 94, b) am 18. April, Nachm. 3 Uhr, für alle Ersatz-Reservisten;
 - in Accum (Niedels Wirtschaft):
 - a) am 19. April, Vorm. 10^{1/2} Uhr, für Jahresklassen 1882 bis einschließlich 94, b) am 19. April, Nachm. 2^{1/4} Uhr, für alle Ersatz-Reservisten;
 - in Zever (Kriegerdenkmal):
 - a) am 20. April, Vorm. 10^{1/2} Uhr, für Jahresklassen 1882 bis einschließlich 94, b) am 20. April, Nachm. 2^{1/2} Uhr, für alle Ersatz-Reservisten;
 - in Wilhelmshaven (Exerzierhaus, Ostriesenstr.):
 - a) am 22. April, Vorm. 9 Uhr, für alle Ersatz-Reservisten, die bereits geübt haben und für die Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1882 bis einschließlich 88, die noch nicht geübt haben, b) am 22. April, Nachm. 3 Uhr, für die Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1889 bis einschließlich 94, die noch nicht geübt haben, c) am 23. April, Vorm. 9 Uhr, für Jahres-

Klassen 1882, 83 und 84, am 23. April, Nachm. 3 Uhr, für Jahresklassen 1885 und 86, am 24. April, Vorm. 9 Uhr, für Jahresklassen 1887 und 88, am 24. April, Nachm. 3 Uhr, für Jahresklassen 1889 und 90 und die gestellungspflichtigen Offiziere, Offizier-Aspiranten, Offizier-Stellvertreter u. Wilhelmshavens, am 25. April, Vorm. 9 Uhr, für Jahresklassen 1891 bis einschließlich 94.

Wilhelmshaven, 22. März. Das „Wtlh. Tageblatt“ weiß zu berichten, daß auch von Wilhelmshaven aus eine Petition an den Reichstag gelangt sei, in welcher um Ab- lehnung der Umsturzvorlage gebeten wird. Bezüglich um- schreibt das Tageblatt das Wort „Umsturzvorlage“ mit: „Gefegentwurf, betreffend Aenderung und Ergänzungen des Strafgesetzbuches, des Militärstrafgesetzbuches und des Ge- setzes über die Presse“. Allerdings ist dies der Wortlaut der amtlichen Bezeichnung der Umsturzvorlage, er wird jedoch weder im Parlament noch in der Presse gebraucht. Eingereicht ist die Petition von einem Professor Dr. Züge und Gewissen von hier. Sozialdemokraten sind die Herren Petenten nicht, dazu sind sie zu bescheiden und bitten, wo sie ein Recht zu fordern und zu protestieren haben. Ob die Schriftgelehrten vom Tageblatt auch die Petition unter- schreiben haben? Vorläufig trauen wir ihnen das nicht zu. **Wilhelmshaven, 23. März.** Die Handelskammer von Ostriesland und Papenburg hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in welcher sie bittet, der Reichstag möge den Antrag Ramig ablehnen. Weiterhin soll die Regierung geeignete Schritte thun, daß die „staatsverhal- tenden“ Elemente des Reichs durch ähnliche Anträge nicht mehr in Aufregung versetzt werden. Ach die armen Menschen! Wundern muß man sich nur, wo die Herren, die nach ihrer Eingabe die personifizierte politische Waj- lappigkeit darstellen, den Muth und die Unverfrorenheit

bernehmen, sich als staatsverhaltende Elemente aufzuspielen. Wir lassen uns hängen, wenn da nicht etwelche dabei sind, die bei der letzten Wahl ihre Stimme dem Oberaznarier Graf v. Knapphausen gegeben haben.

Oldenburg, 23. März. Der Vanttag hat gestern wieder eine Sitzung abgehalten. In dieser Sitzung, über welche wir noch ausführlich berichten werden, wurde zunächst die Vorlage, betreffend Zuschuß zu einer Baugemein- und Maschinenbauhalle, erledigt. Es wurde die Regierungsvor- lage angenommen. Weiter wurde zur Erweiterung des Seminars für Grundstudienwerbung 36 000 Mk. bewilligt. Angenommen wurde ferner der Bau eines Parks für den Erbprinz, anknüpfend für den Prinzen Georg, auf Kosten des vordahaltenden Kronquats; desgleichen die Anstellung eines zweiten technischen Mitgliedes des Oberschulkollegiums. Erledigt wurden ferner noch einige Eisenbahnanlagen.

Genin. An Stelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten Wäckerich ist der Pastor Feidler zu Katlau als solcher gewählt worden. Es ist das bereits frömmere Herr, der jüngst in einer Versammlung des Bundes der Kantonsleute in Bünde über die Sozialdemokratie folgenden Urtheil sprach: „Das gemeint ist, daß sich das Kapital in immer weniger Händen anhäuft, ist für die Sozialdemokraten sehr angenehm, denn je weniger Hände ab- zuschneiden sind, desto leichter ist die Arbeit.“ Zu solch nicht laich Zeugnis reden wirer keinen Wächter; dieses Gebot scheint der Herr Pastor nur zu predigen, aber nicht selbst zu befolgen. Wir wollen nur wünschen, daß dem jüngsten Gericht „Gott der Herr“ diese aus der Welt gegangene Verleumdung dem Herrn Pastor verzeihen möge, damit er nicht bis in alle Ewigkeit im Höllenpaß beuten muß.

Stadt. Zur Beurtheilung eines Passes wegen „politi- scher Umtriebe“. Der Pastor Dankwart zu Ruchowest im Kon.-Bezirk Stadt, der erst einige Jahre im Dienst ist, wurde von der hiesigen Strafkammer zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er sich im öffentlichen Gottesdienste gelegentlich der Gekanz Koell-Feier über die gegenwärtigen politischen Verhältnisse abfällig geäußert hat.

Bekanntmachung.

Die Leichenfuhren und Krankentrans- porte der hiesigen Armenpflege pro Rech- nungsjahr 1895/96 sollen am **Sonntag den 7. April d. J.** Nachmittags um 4 Uhr im hiesigen Armen-Arbeitshaus öffentlich vergeben werden.

Qualifizierte, in hiesiger Gemeinde wohnhafte Bewerber wollen ihre diesbe- züglichen, mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten unter versiegeltem Ver- schluß bis zum 6. April cr., Mittags 12 Uhr im Gemeinde-Bureau, woselbst die näheren Bedingungen zu ersehen sind, einreichen.

Bant, den 22. März 1895.

Der Gemeindevorsteher.
Meenb.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs a. der Armenverwaltung pro Rechnungs- jahr 1895/96 1) an Särgen, 2) an Schuhzeug, b. des hiesigen Armenarbeitshauses pro 1895/96 an Viktualien, sowie an Schwarz- brod für die Zeit vom 1. Mai bis 1. November d. J8. soll am **7. April d. J.** Nachmittags um 4 Uhr im hiesigen Armen-Arbeitshaus öffentlich vergeben werden.

Qualifizierte, in der Gemeinde wohn- haite Bewerber wollen ihre diesbezüglichen, mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten bis zum 6. April cr., Mittags 12 Uhr unter versiegeltem Verschluß in dem Gemeindebureau, woselbst die näheren Bedingungen eingesehen werden können, einreichen.

Bant, den 22. März 1895.

Der Gemeindevorsteher.
Meenb.

Immobil-Verkauf.

Im Auftrage habe ich ein an der verlängerten Güterstraße belegenes **Immobil** bestehend aus dem zu 5 Wohnungen ein- gerichteten Hause mit schönem großen Garten billig zu verkaufen. Auskunft wird gerne ertheilt. Heppens, 21. März 1895.

H. P. Harms.

Zu vermietthen

billig zum 1. Mai eine Etagenwohnung, bestehend aus 3 Räumen. Neue Wilhelmshavener Straße 65.

Gutes Logis

für 2 anständige junge Leute. Neue Wilhelmshavener Straße 65, I.

Behauptungen sind zollfrei und kosten nichts!

Darum überzeuge sich Jedermann, bevor er einkauft, im Spezialgeschäft für Damen-Mäntel

Herrn. Meinen

welches in seinen großen Geschäftsräumen **93 Nooustraße 93**

ausschließlich nur Damen- und Kinder-Mäntel und Kleiderstoffe zum Verkauf bringt, von der **großartigen Auswahl und Preis- würdigkeit seiner Artikel!**

Nur der enorme Waarenbedarf ermöglicht die billigen Preise nachstehender Artikel, welche hinsichtlich **Eleganz und Haltbarkeit** alles bisher Gebotene bei Weitem übertreffen:

- Damen-Regen-Mäntel 7,50, 9,00, 12,00 Mark,
- Damen-Jackets 3,00, 4,50, 7,00, 9,00 Mark,
- Capes, schwarz und farbig, 2, 3,50, 6, 9 Mark.

Waffen-Auswahl

in Kinder-Mänteln und Kinder-Jäckchen, Promenades, Rädern und Umhängen.

Verpachtung.

Nachmaliger Termin zur Verpachtung der am Marktplatz zu Bant belegenen

Bäckerei

des Herrn **W. C. Bohlen** zu Emden steht auf

Mittwoch, den 27. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr in **Cornelius Wirthschaft** zu Bant an. Gleichzeitig sollen die Privat-Woh- nungen zur Vermietthung gelangen. Heppens, 22. März 1895.

H. P. Harms.

Zu vermietthen

auf sofort oder später eine fünfzünmige Unterverwohnung mit abgeschlossenem Corri- dor, eine vierzünmige Oberwohnung mit abgeschlossenem Corridor am Marktplatz belegen auf sofort. Ferner die von Herrn Oberlehrer Kruse benutzte, an der Kirch- straße belegene Etage im Ganzen oder getheilt zum 1. Mai.

J. Zapfe. Bant.

Zu vermietthen

zum 1. Mai ein **Laden mit Wohnung.** Näheres bei **G. Seilemann,** Zur Kirche.

Auktion.

Weil Proprietär **Frerichs** Frau Wittwe hieselbst läßt am **Montag den 1. April d. J.**

Nachmittags 2 Uhr amangend, in und bei ihrer Wohnung im Hause von **Frau Steinhoff,** gegenüber der **Neuener Schule**

- 1 neuen Kleiderschrank, 1 Küchen- schrank, 1 Fliegenrahmen, 1 Wasch- formmode, 1 Waschtisch, 1 neuen polirten Sopha Tisch und andere Tische, 1 Bettstelle mit Springsfeder- matratze, Bettzeug incl. Steppdecken, 2 gepolsterte Sessel und einige Stühle, Schildeereien, Garderoben- halter, Gardinenkasten, Fußbänke, 1 Wäscherolle, 1 eiserne Gartenbank und Gartenstühle, 1 Kaffeemaschine, diverse Porzellanfächer, 1 Petroleum- locher, 1 Plätterfen, Haus-, Küchen- und Gartengeräthe, 1 Spannmäße, 1 Art, 1 Leiter, 1 Senfmühle, 1 Filtrirmaschine, 4 neue Wäsche- päble, 1 Schiedstarrn, große und kleine Fässer und was mehr zum Vorschein kommen wird
- mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft.

Neuende, 22. März 1895.

H. Gerdes,
Auktionator.

Zu vermietthen

auf Mai eine dreizünmige Wohnung an ruhige Bewohner.

Näheres Bremerstraße 4, im Laden.

Zu vermietthen

die von Herrn Lehrer **Gaebel** oft benutzte **Wohnung** in der Brunnenstraße, bestehend aus 5 Räumen, nebst Keller, Boden und Zubehör, sowie Garten zum 1. Mai d. J.; ferner eine **Wohnung**, bestehend aus 3 Räumen nebst Stallung zum 1. Mai. Zu erfragen bei

G. Schulz, Geflügelhof.

Zu vermietthen

zum 1. Mai einige kleine Oberwohnungen zu 135 Mk. in Neubremen.

Latann, Grenzstraße 49.

Gutes Logis Börsenstr. 15, I, I.

Täglich frische Berlin. Pfannkuchen

und **Springbackenes.**

H. Rühmann, Bäckerei u. Conditorei.

Halte mein großes Lager selbstver- fertigt

Särge

aus Eichen- und bestem Kiefernholz in allen Preislagen bei Bedarf bestens empfohlen. **W. Deuschhaus,** Bant.

Alteum!

Sonntag, 24. März, Abends 6 Uhr:

Öffentliche Volks-Versammlung

Im Lokale des Herrn C. Regel.

Tagesordnung:

- 1) Die gegenwärtige politische Lage und die Sozialdemokratie (Referent Herr Carl Duden aus Bant).
 - 2) Diskussion.
 - 3) Kommunale Angelegenheiten.
- Um zahlreichen Besuch bittet
Der Einberufer.

Achtung!

Sitzung der Kartell-Kommission
Montag den 25. März
Abends 8 1/2 Uhr.

Um Erscheinen sämtlicher Mitglieder erucht

Der Vorsitzende.

Bürgerverein Heppens (westlicher Teil).

Mit der Beforgung der Steuern nach jeder wurde der Vereinsbote Wohnung beauftragt.

Die Mitglieder (auch Nichtmitglieder) haben ihre Steuersettel in der Wohnung des Boten, Sonnabend 46a, 1 Tr., bis zum 24. März abzugeben.

Der Vorstand.

Bitte

genau durchlesen!!

Jedes Wort in dieser Annonce ist werthvoll. Denn nur noch 4 Wochen dauert der **gänzliche Ausverkauf** wegen Aufgabe des Geschäfts zu

Tax- und Auktionspreisen

und ist noch von allen Sachen eine tüchtige Auswahl vorhanden, z. B.:

- Hübsche Konfirm.-Anzüge.
- Hochfeine Herren-Anzüge.
- Einzelne Hosen, Jackets, Knaben-Anzüge.
- Normalhemden, Unterhosen.
- Gestricke Westen, Isländer Jacken.

Blaue Flanellhemden.
Hüte, Herren- und Damen-Stiefelsetten.

Hauschuhe, Arbeitschuhe u. f. w.

Wer jetzt billig kaufen will, muß sich hindemühen zum

Waarenhaus

für Gelegenheits-Käufe

Marktstraße 25

denn dort giebt es:

Echt engl. Isländer Jacken zu 3,50 Mk.

Reinwollene blaue Flanell-Hemden zu 4 Mk.

Herren-Stiefel zu 3 u. 4 Mk.

Damen-Stiefel u. Hauschuhe zu 2, 3 u. 4 Mk.

Siehe Schaufenster,

worin uns die Preise schon anlachen!!

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Einfache Zimmerteppiche

ca. 200 cm lang, 135 cm breit, per Stück von 1,80 Mark an.

Arminfler Plüsch-Teppiche

8/4 ca. 200 cm lang, 135 cm breit, Mk. 7,50.

10/4 ca. 235 cm lang, 162 cm breit, Mk. 13,50.

12/4 ca. 290 cm lang, 200 cm breit, Mk. 19,50.

Nur dem Prinzip, großer Umsatz und ganz kleiner Nutzen, habe ich das schnelle Emporblühen meines Etablissements zu verdanken.

Bitte die Ausstellung in den Schaufenstern zu beachten!

Meine Verkaufsräume umfassen das Souterrain, Parterre und 1. Etage.

24 Personen sind in dem Etablissement als Verkäufer thätig.

Sente:
Anstich u. ff. Bockbier
aus der Branerei von **Ch. Fethkötter.**
Ed. Janssen.

Blumen- und Gemüse-Sämereien

sowie Pflanzbohnen u. Erbsen in frischer und keimfähiger Waare empfiehlt die

Drogerie zum Rothen Kreuz, **Werkstraße.**

Halte mein Lager komplet fertiger Särge

sowie alle Arten Leichenbekleidungsgegenstände bei Bedarf empfohlen.

A. C. Ahrends, Neue Wiltb. Str. 24.

Bur gefl. Beachtung! Schuhmacher-Rohstoff-Verein

liefert die billigsten und stärksten

◆ Sohlen ◆

sowie sämtliche

Schuhmacher-Bedarfsartikel.

Verkauf auch an Nichtmitglieder.
13 Marktstraße 13.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen für die Morgenstunden.
Frau **Glaufen,**
Neue Wilhelmsh. Straße 19.

Gesucht

einen Lehrling zu Oftern.
Klempner **Hoffmann,** Bant,
Werkstraße 12.

Gesucht

zum 1. April ein Mädchen für den Vormittag.
Neue Wiltb. Straße 34,
Eisenhandlung.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Unter- und Oberwohnung.
Näheres bei

J. Wehen in Sedan.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Oberwohnung. Preis 10 Mark pr. Monat.
G. Dierks, Koppernborn 3.

Gut erhalt. Fahrrad (Rover)

zu kaufen gesucht. Gest. Offerten mit Preis unter **Z. B. 101** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Flobert-Schützen-Verein Bant.
Heute Sonntag:
Großes Preis-Schießen
bei Herrn **Offen** am Markt.

Ich verkaufe einen Posten Herren-Anzüge, Paletots und einzelne Hosen wegen Platzmangel **sehr weit unter Preis.**
Georg Aden, Bant.

Grabeinfassungen

von Cement habe auf Lager. Bestellungen jeder Größe nimmt entgegen

G. Prasse,
Eisenstraße 73.

Gesucht

ein Lehrling auf sogleich oder später.

G. Kaiser, Schneidermeister, Bant.

Dankagung.

Allen denen, die meinen unvergesslichen Mann zur letzten Ruhestätte begleiteten und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen am Grabe sagen hierdurch ihren Dank

Frau **Kemmers Wwe.** nebst Mutter.

Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung
der Interessen des werktätigen Volkes.

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate: die vierspaltige Seite
10 S. bei Wiederholungen Rabatt.
Postzeitungsliste Nr. 5069.

Abonnement
bei Vorauszahlung frei ins Haus:
vierteljährlich 2,10 „
für 2 Monate 1,40 „
für 1 Monat 0,70 „
eql. Postbefreiung.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfsstraße Nr. 1.

Inseraten-Annahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 71.

Bant, Sonntag den 24. März 1895.

9. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Deutscher Reichstag.

66. Sitzung vom Donnerstag den 21. März.

Die zweite Staatsberatung wird fortgesetzt beim Etat über den allgemeinen Personalfonds.

Abg. v. Schöning (Kons.) dankt dem Kriegsminister für das Memorandum, das er nach Stellungnahme seines vorläufigen Kommissionsberichts über die verschiedenen Vorschläge einer besseren Pension an den Kriegsinvaliden eingeleitet habe.

Abg. Dr. Paschke, Ridter (Frp.), Bedt (Frp.) und v. Gillingen (Rechtsp.) befürworten, daß zugleich mit der in Aussicht gestellten neuen Personalfonds für die Militärbeamten auch etwas geleistet werde.

Generalleutnant v. Spitz erwidert, die Militärverwaltung werde die Anregung in Erwägung nehmen.

Der Etat wird darauf bewilligt.

Der Etat des Reichs-Invalidenfonds gelangt ohne Diskussion zur Annahme.

Es folgt der Etat des Reichs-Justizamts.

Beim Titel „Staatssekretär“ bittet

Abg. Baffermann (Nat.) um Auskunft über den Stand der Arbeiten der mit der Vorbereitung des Bürgerlichen Gesetzbuchs beauftragten Kommission und fragt an, ob vorberathungen zu einem neuen Gesetz über die Bestrafung verurtheilter Kinder getroffen sind, indem er eine Denkschrift der Grenze der Strafmündigkeit von 12 auf 14 Jahre empfiehlt. Für eine solche hätten sich hervorragende Kriminalisten mit aller Entschiedenheit ausgesprochen. Wichtigkeit sei auch eine Kamberung der Strafmündigkeit angedacht.

Staatssekretär Rieberding: Ich kann den letzten Ausführungen des Berichtes nur beipflichten, ohne indes einen bestimmten Zeitpunkt angeben zu können, an welchem das Reich gesetzgebend tätig werden kann. Ueber die Kamberung der Grenze der Strafmündigkeit verurtheilter Kinder hat die Justizverwaltung Erwägungen angestellt. Ich mache aber darauf aufmerksam, daß unter den Justizräten die Ansichten schwanken, ob sich eine Veranlassung auch darüber nicht so bald zu erörtern ließe. Bezüglich des Bürgerlichen Gesetzbuchs bin ich in der angenehmen Lage, mitteilen zu können, daß sich meine vorläufigen Vorschläge durchaus bestätigt haben. Die Kommission hat inzwischen das vierte Buch fertiggestellt und bald nach Ostern dürfte Ihnen auch das letzte, das Strafrecht betreffend, vorgelegt werden. Die Kommission hätte dann nur noch eine letzte Session des Jahres vorzunehmen, um die nötige Uebereinstimmung zu erzielen. Bis zum Ende dürfte der Zeit fertiggestellt sein, und ich kann erwidern, daß die Kommission nach ihrer Bestimmung des Einführungstermines. Im Bundesrat und Reichstage dürfte es sich nicht empfehlen, eine nochmalige Durchberatung aller Einzelheiten vorzunehmen. Man wird sich darauf beschränken müssen, zu prüfen, ob das Werk die Zustimmung des deutschen Volkes finden kann. Es handelt sich darum, ob das Gesetzbuch in Wäde Gesetzkraft erlangt oder ob es in absehbarer Zeit nicht zu Stande kommen soll. Der Bundesrat kann, wenn dieser Vorschlag gebilligt wird, die Beratung in wenigen Monaten beenden und das Bürgerliche Gesetzbuch im Herbst nächsten Jahres dem Reichstage vorgelegen lassen, so daß es von diesem in der von mir erwähnten Weise nach in der nächsten Session verabschiedet werden könnte. Die einheitliche Regelung der Strafmündigkeit ist eine dringende Forderung. Sie muß zunächst erfüllt werden, bevor andere ebenfalls dringende Arbeiten in Angriff genommen werden können.

Abg. v. Strodmeier (Zentr.) beantragt folgende Resolution:

„Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine für das Gebiet des Deutschen Reiches gemeinsame Amtsstelle einzurichten, welcher 1) von dem zuständigen Behörden der Bundesstaaten hinsichtlich aufgabener Leistungen hinsichtlich der zur Beschaffung der Personalfonds dieser Verbündeten dienlichen Mitteilungen gemacht werden müssen, und welche 2) hinsichtlich verurtheilter Personen, deren Kassen (sei es in Folge von Krankheit oder Selbstmord, sei es in Folge eines Unglücksfalles oder Verbrechen) verunfallt wird, die zur Ermittlung des Verbleibes solcher Personen dienlichen Mitteilungen von den zuständigen Behörden in den geeigneten Fällen gemacht werden müssen und von Privatpersonen gemacht werden können.“ — Dem Staatssekretär dankt er für die Mitteilungen über das Bürgerliche Gesetzbuch, möge aber bemerken, daß sich dasselbe so schnell werde zur Veröffentlichung bringen lassen.

Abg. Dr. Baffermann (Zentr.) weist auf die günstigen Erfahrungen hin, die man in Belgien mit dem System der bedingten Berufung gemacht habe. Er habe sich deshalb die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollen, zur Beantwortung dieser Frage anzureden.

Staatssekretär Rieberding: Die Reichsjustizverwaltung hat die Resultate genau verfolgt, die andere Staaten mit dem System der bedingten Berufung gemacht haben. Was bis jetzt vorliegt, läßt mich ein abschließendes Urteil nicht zu. Man muß bedenken, daß sich die Verhältnisse eines kleinen Landes nicht ohne Weiteres auf Deutschland anwenden lassen. Wir werden daher vorläufig noch abwarten und weitere Beobachtungen anstellen. Die Resolution des Abg. v. Strodmeier gehört meines Erachtens nicht zum Reich der Justizverwaltung, denn sie bezieht sich auf polizeiliche Maßnahmen. Was jetzt sind auch keinerlei ähnliche Anregungen an die Reichsregierung gelangt, die indes gegen die Angelegenheit in Erwägung nehmen wird.

Abg. Erber (Zentr.) verweist auf den von seiner Partei eingebrachten Antrag zur Abänderung der Konfessionsordnung und des fürworte die Ausarbeitung einer Konfessionsstatut, auf der auch über das Glaubensbekenntnis des in Konflikt Gerathenen Aufschluß gegeben werden soll. Heute werde immer von Rom behauptet, daß sich unter den bestellten Konfessionen unüberwindliche Schwierigkeiten befinden. Das ließe sich durch eine außerliche Statut noch leicht klar stellen.

Staatssekretär Rieberding erklärt, der Bundesrat habe sich noch nicht entscheiden können, die gewünschte umfangreiche Statut ansetzen zu lassen, daß der erwarnte Zweck damit erreicht worden. Ob eine Kamberung der Konfessionsordnung nötig sei, hängt von dem Ergebnis der Erhebungen ab, die eingeleitet, aber noch nicht zum Abschluß gelangt seien. Dagegen könne er mitteilen, daß voraussichtlich in nächster Zeit der bereits veröffentlichte Gesetzentwurf zur Dämpfung des unautonomen Wettbewerbs an den Bundesrat gelangen werde.

Abg. Bedt (Frp.) hält es für unmöglich, daß das Bürgerliche Gesetzbuch so schnell im Hause werde erledigt werden können. Schon das Einführungsgesetz werde zu einer eingehenden Prüfung nötig sein. Die Einführung der bedingten Berufung könne er gleich dem Abgeordneten Bacher nur durchaus befürworten, denn das System habe sich in anderen Ländern sehr gut bewährt.

Abg. Dr. v. Strodmeier (Zentr.) kommt auf die Resolution Strodmeier zurück, der er leider nicht beitreten könne, da sie mit der Reichsverfassung nicht im Einklang stehe. Die vom Staatssekretär gegebene Aufklärung der gesetzgeberischen Arbeiten der nächsten Session haben einen geradezu erschütternden Eindruck auf ihn gemacht, obwohl er sich bemüht gewesen sei, daß ein Werk, wie das Bürgerliche Gesetzbuch, Kamberungen anderer Gesetze nach sich ziehen werde. Um so mehr sei es nötig, das Gesetzbuch genau zu prüfen.

Abg. v. Strodmeier bemerkt, seine Resolution greife in die Tätigkeit der Staatsanwaltschaft ein, und deshalb habe er sich für berechtigt gehalten, sie zum Etat der Justizverwaltung zu beantragen.

Abg. v. Salisch (Kons.) wünscht eine Vereinfachung der Formulare der Standesämter.

Staatssekretär Rieberding erwidert, seitens der Bundesstaaten sei ein Bedürfnis zu einem Vorgehen nach Reichswegen im Sinne des Berichtes nicht anerkannt worden.

Abg. Spahn (Zentr.) wünscht, daß dem Hause die Erfahrungen, welche in anderen Ländern mit der bedingten Berufung gemacht worden seien, zugänglich gemacht würden. Was das Bürgerliche Gesetzbuch betreffe, so möchte er dem Bundesrat anempfehlen, aus demselben alle zeitlichen Materialien auszulassen; dadurch würde seiner Partei die Stellungnahme sehr erleichtert werden.

Staatssekretär Rieberding sagt die Vorlegung einer Denkschrift über die in anderen Ländern mit der bedingten Berufung gemachten Erfahrungen für nächste Session zu.

Damit schließt die Diskussion. Der Titel wird bewilligt. Die Resolution Strodmeier wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen und Nationalliberalen angenommen. Der Rest des Etats der Justizverwaltung gelangt beabsichtigt zur Annahme.

Es folgt der Etat der Eisenbahnverwaltung.

Die Kommission (Referent Abg. Dr. Hammer (Nat.)) beantragt unveränderte Annahme.

Präsident des Eisenbahnamts Dr. Schulz theilt mit, daß die Aufsichten auf das Postansehen einer Konferenz zur Auswertung des internationalen Frachttariffes günstiger geworden seien.

Abg. Stolle (Frp.) fragt an, warum der Tarifverhandlung noch nicht verwilligt sei, durch welchen dem Reich die einheitliche Verwaltung und einheitliche Regelung der Tarife, vor allem im Sinne einer Tarifberabstimmung zur Aufgabe gemacht worden sei. Zu einer Tarifberabstimmung könne es aber nicht kommen, so lange das Reichseisenbahnamt genötigt werde, möglichst hohe Entgelte zu erzielen. Trotz günstiger Erfahrungen anderer Länder müsse deshalb Deutschland nicht auf die Einführung des Jontariffes warten. Das unter hätten naturgemäß die ärmeren Staaten am meisten zu leiden.

Präsident des Reichseisenbahnamts Dr. Schulz gibt zu, daß Artikel 46 der Reichsverfassung noch nicht voll durchgeführt sei. Aber der Bericht irre, wenn er annehme, daß Reich könne für sämtliche Bahnen die Tarife festlegen. Eine solche Kompetenz habe es nicht, es könne nur auf eine Vereinfachung der Tarife hinwirken, und das habe er seit und mit dem Erfolge getan, daß heute bereits durch fast ganz Deutschland einheitliche Tarife bestehen. Die Folge sei vielmehr eine Vereinfachung der Tarife und ein Aufschwung im Verkehr gewesen.

Abg. Dr. Paschke (Frp.) erntet an, daß mit der Vereinfachung der Tarife auch eine Verabstimmung eingetreten sei, aber diese sei eine sehr geringe gewesen, und nun sei wieder gänzliche Stagnation eingetreten. Die Schuld dafür sei aber nicht im Reichseisenbahnamt, sondern im Rahnaministerium (Preussisches Finanzministerium) zu suchen.

Abg. Stolle bemerkt, von einheitlichen Tarifen könne nicht die Rede sein, dazu hätten wir viel zu viel Bundesstaaten.

Der Rest des Eisenbahnamts wird darauf bewilligt und die Sitzung vertagt.

Soziales.

— Die gesundheitswidrigen Zustände in den Bäckereien beginnen auch den „besseren“ Kreisen aufzufallen, und das ist kein Fehler. Die „Misch. Post“ entnimmt dem Regensburger „Anzeiger“ Folgendes: Die vor einiger Zeit gebrachte Meldung, daß bei einem hiesigen Bäcker unter den Geßeligen die Stränge ausgebrochen sei, wurde im Publikum viel besprochen. Leider sehen wir uns veranlaßt, dieses unerquickliche Thema zu berühren.

Moderne Sklavenslänger.

Roman von D. G. Her.

Nachdruck verboten.

„Aber der Ueberdruß, der Ekel ersatte sich nicht die wieder und er schüttelte, um dieses Gefühl sich nicht die zum Wahnsinn steigern zu lassen, zu seiner stillen, kranken, armen Freundin, zu seiner Geliebten, zu Adelle, die mit ihrem milden Lächeln Trost und Heilung seiner wunden Seele brachte. Er hätte das Geheimnis seiner Freundschaft zu Adelle so anständig, wie ein zum ersten Male Liebhaber das süße Geheimnis seines Herzens vor der profanen Welt! Er wußte, sowie der laute Lärm in den stillen Frieden dieser reinen, ungeschulden Freundschaft drang, war er auf immer zerstört. So erwiderte er auch jetzt nichts auf die verdrehte Anklage Jennys. Frau Jenny sah sie sehr wohl, daß Walter ihr keine Auffassung geben wollte. Mit einer energischen Bewegung warf sie das Buch auf einen Nebentisch, erhob sich und stand mit finster jurendem Antlitz dem Geliebten gegenüber.

„Walter“, sprach sie mit leise vibrierender Stimme, „Du betrügst mich.“

„Ich bitte Dich, Jenny.“

„Ja, Du betrügst mich! Ich glaube nicht, daß ich Dich für so schlecht halte, wie meinen Gatten, der mich schon nach wenigen Wochen unter Verheiratung mit Tänzerinnen und Sängerinnen betrog! Du betrügst mich, weil Deine Liebe mir nicht mehr gehört, mein Gatte betrog mich aus angeborener Unerblichkeit.“

Walter erwidert: „Die Worte Jennys klangen so unlogisch, daß er tiefes Mitleid mit der Frau fühlte, die seit Jahren in den Banden einer unglücklichen Scheinehe schmachtete, deren heißes, nach inniger Liebe sich sehendes Herz Schuld war an dem Fehltritt, welcher das schöne

Weib in seine Arme geführt. Aber wer trug größere Schuld? Er, der frei war, der ein Mann war, der die sinnliche Leidenschaft zu dem Weibe eines Anderen hätte bezwingen können und müssen, oder sie, ein betrogenes Weib, ein Spielzeug der Sinniger ihres Gatten, der sie jetzt achlos bei anderen Frauen vergaß, nachdem er ihrer überdrüssig geworden, sie, die die Sehnsucht nach der starken, treuen Liebe im Herzen getragen und die bei ihm diese Liebe gefunden zu haben glaubte? Wer trug größere Schuld? Wer war mehr zu verachten? — Die alte Leidenschaft zu der sauberen schönen Frau, die sich im Grunde ihres Herzens so tief unglücklich gefühlt und unter der heiteren, glänzenden Außenwelt ein verzweifendes Herz getragen, die Leidenschaft loderte in seinem Herzen wieder empor und er ergriß ihre widerstrebenden Hände, sie an seine Lippen zu pressen.

„Deine Liebesflügel“, sprach sie scharf, „erlegen mir nicht Deine Liebe. Ich verachte sie.“

Jenny, ich schändete Dir zu, daß Dein Verdacht falsch ist! Ich schändete Dir zu, daß ich Dich nicht betrüge.“

Dieser Ton war echt. Ihre dunklen Augen schwammen in Thränen; innig schmeigte sie sich an seine Brust.

„Kann ich Dir glauben, Walter?“

„Du kannst es, Jenny! Seit ich Dich liebe, habe ich kein anderes Weib in Liebe betrachtet.“

Jetzt lächelte sie wieder mit jenem leichtesten frivolen Lächeln, das ihrem Antlitz einen beschämenden, unwiderstehlichen Reiz verlieh.

„O“, sprach sie leise, indem sie die Augen schelmisch zu ihm aufschlug, „ich bin ja nicht anspruchsvoll, Walter! Was macht mir ein so kleiner, gelegentlicher Treubruch.“

Jenny . . .

„Hast du nur Deine Liebe, die Treue brauch ich

nicht“, trillerte sie schelmisch, um dann sehr ernst hinzuzusetzen: „Ja, Walter, Deine Liebe will ich, Dein Herz! Das soll mir gehören, mir für alle Ewigkeit! Ich lasse Dich nicht, hörst Du, ich lasse Dich nicht; sollst Du Deine Liebe, Dein Herz einer Anderen schenken, Du und sie, Ihr wäret verloren. — Wer ist das Original Deiner Deiligen? Sprich!“

„Aber, Jenny, es giebt kein Original.“

„Nun gut, ich will Dich nicht länger mit Fragen quälen. Ich will Dir glauben. Aber ich fordere den Beweis, daß Du mich noch liebst.“

„Wie soll ich Dir beweisen, wenn Du nicht mehr an meine Liebe glaubst?“

„Höre mir zu. — In wenigen Wochen beginnt die Saison in Bad Laasowitz. Ich werde schon vorher dorthin reisen, um die Vorbereitungen zu der Eröffnung der Badeanstalt für kranke Arbeiterkinder, die, wie Du weißt, von uns in's Leben gerufen ist, zu treffen. Zu der Eröffnung trifft eine vornehme Gesellschaft in Laasowitz ein. Geheimrath v. Waldeburg mit Familie, sein Bruder, der General, Herr und Frau v. Rietzard, Legationrath v. Allersheim mit Gattin und noch mehrere Andere. Du siehst, es wird da mancherlei in Laasowitz zu thun sein; ich allein kann die Geschäfte nicht bewältigen, ich muß eine Hilfe zur Seite haben, diese Hilfe wirst Du sein.“

„Ja?“

„Ja, Du wirst mich nach Laasowitz begleiten!“

„Unmöglich, Jenny, was wird die Welt sagen?“

„Die Welt wird gar nichts sagen, oder doch, sie wird lächeln, aber sie wird schmeicheln. Wenn Du mir einen Beweis Deiner Liebe geben willst, so begleitest Du mich. Dort in der Einjamkeit des Osterbades, bei dem erwachsenen Frühling, werden wir uns gar wiederfinden.“

(Fortsetzung folgt.)

Während vor einiger Zeit nur der eine damals gemeldete Fall des Rüge-Ausdrucks bei einem Bäcker bekannt geworden war, förderte die jüngste Militärmission die Thatsache zu Tage, daß der beregte Uebelstand in den Geschäften mehrerer dieser Bäder besteht, denn es wurde bei der betreffenden Visitation konstatiert, daß von den zur Untersuchung gelangten Bäderegeleiten mehrere mit der erwähnten Sanftfrankheit behaftet sind, so daß der bei der Rügekommission anwesende Herr Oberlieutenant sich an den Militärkommanden der Kommission wendete mit dem Bemerkten: „Da möcht ich den Herrn Richter denn doch bitten, daß in der Sache etwas geschieht.“ Als dann ein Geheiß gefragt wurde, in welcher Bäckerei er sich befinden und derselbe diese Frage beantwortet hatte, äußerte sich der Herr Oberlieutenant weiter: „Dann macht der Schweinekeß vielleicht mein Kaffeebrot.“ Das Blatt muß weiter konstatieren, daß die Zustände in manchen Bäckereien, Bohn- und Schlafstätten haarsträubende sind in Bezug auf Keimlichkeit. Da kommt es vor, daß der Nachtrag als Bäckereibrot dient, daß zur Bäckerei verwendete Tücher als Handtücher benutzt werden, daß Weizen auf dem Getreideboden schlafen, wofür der Staub sich in die Betten legt, oder angeklebt auf Britischen u. s. w. Als die organisierten Arbeiter seinerzeit diese Mißstände zur Sprache brachten, hieß es: „Sozialdemokratische Verbeugung“. Jetzt, da ein Oberlieutenant die Folgen der Mißstände verurteilt, schlägt die Ordnungspresse los. — Wenn das Kind des Bürgermeisters hineingefallen ist, wird der Brunnen zugedekt.

— Zum Kapitel Arbeitslosigkeit. Aus Bremen wird gemeldet: Zu den sechzig wieder in Angriff genommenen Ebarbeiten am Stadtwerder hatten sich nicht weniger als 1000 bis 1200 Arbeiter eingefunden. Nur 45—50 Mann war es beschieden, wenigstens für einige Zeit dem Glanz der Arbeitslosigkeit entzissen zu werden, für die übrigen bedauerenswerthen Opfer der kapitalistischen Gesellschaftsordnung lautet vor wie nach die Parole: Weiter hungern!

— Jedwundentag bei sädtischen Verkehren anhalten. Der Senat des Staates Remport hat die Vorlage Owen's betreffend die Einführung des Jedwundentages bei allen sädtischen Verkehren anhalten im Staate Remport angenommen. Infolge dessen beträgt die tägliche Arbeitszeit bei allen Straßenbahnen zehn Stunden und wird berechnet zum Augenblick der Annahme des Angekauften zum Dien. Mehrere Redner sprachen die Ueberzeugung aus, daß es zu dem bekannten Brooklyner Tramwaystreik gar nicht gekommen wäre, wenn der Staat schon früher das Gesetz freit hätte. In den Staatsverhältnissen der Vereinigten Staaten und in allen Privatbetrieben, wo für den Staat gearbeitet wird, ist schon seit längerer Zeit der gesetzliche Achtwundentag eingeführt.

Vermischtes.

— Aus der Gesellschaft, die sich vor dem 1. März fürchtet. Im Olgerricht berichtet die Wiener „Arbeiterzeitung“ folgende Geschichte von der schönen Polbi und ihrem Huzar. Preisgekrönte Schönheit in Spaa, Leopoldine Daubner, geschiedene Gattin Wiener Großhändlers, erobert Herz von schneidigen Hauptleutenant Leopold Lobmeyr, küssen bekannten Herrenhausliebbs und Ehrenbürgers von Wien Tatwja Lobmeyr. Nach dreijährigem intimen Verhältnis Bruch Verhältnisses mit „schöner Polbi“ durch Lieutenant Lobmeyr; „schöne Polbi“ hohe Alimentsationsforderungen an Lieutenant und seine Familie wegen Frucht des Verhältnisses. Lobmeyr zahlt weniger, „schöne Polbi“ nicht befriedigt, schreibt an Oberst Lobmeyrs und, da kein Erfolg, Eingabe an Korpskommando Wien. Gesellschaftlicher Skandal groß! Im Theater, im Salon, auf Tanz vor Rede von Daubner-Lobmeyr-Skandal. Lieutenant und Ex-Vater des Kindes mit „schöner Polbi“, furchbar ergrimmt, erläßt Anzeige wegen Verbrechen Erpressung und bringt Ehrenbeleidigungssklage ein. Skandal größer! Erpressungsanträge nicht gerechtfertigt, Unterzuchung eingestellt. Weidit nur Ehrenbeleidigungssklage, die vorgescherten Beizichtsrichte Wieden spielte. Lieutenant beliedigt durch zwei Briefe an Oberst und Kommando, wo heißt: Lieutenant sich aushalten läßt, Geld von Gelliebter annimmt, Sachen aus Wohnung trägt, endlich daß „Schuß, Hochhader, Spott und Schande von Offizierskorps“, daß Lieutenant niederträchtig. Verteidiger „schöner Polbi“ alles zugiebt, Wahrheitsdemers erbringen will, daß „schöne Polbi“ irrammen Lieutenant drei Jahre lang ausbildet, daß Lieutenant von „schöner Polbi“ Geld entlehnte und „schöner Polbi“, die um zehn Jahre älter als Lieutenant-Gelliebter, Heiratsversprechen abgab. Da Thatfachen aus Familienleben, Wahrheitsbeweis leider nicht zulässig. Verteidigung nun Ehrenentfaltung: Lieutenant, Holz wie Spalter habekleidet, da in Stellung bedroht, beantragt liche Unterzuchung bereits eingeleitet. „Schöne Polbi“

schulda, zweihundert Gulden Geldstrafe. Lieutenants Ehre gerettet, aber Skandal am größten, da pyramidal publik. Ganze Gesellschaft — allgültig.

— Ein Zukunftsbild. Schauplatz: Eine Schulstube anno 1900. Lehrer (zu einem neu angemeldeten Schüler): „Dass, hast Du einen Zupfstein für Pöden?“ „Ja, Herr Lehrer!“ „Bist Du gegen Group insulafirt?“ „Ja, Herr Lehrer!“ „Bist Du mit Choleraabazillus geimpft?“ „Ja, Herr Lehrer!“ „Hast Du eine schriftliche Garantie, daß Du gegen Keuchhusten, Malaria und Scharlach immunisirt bist?“ „Ja, Herr Lehrer!“ „Gelobst Du, keine Schwämme mit Deinem Nachbar auszutauschen und niemals einen anderen Griffel zu benutzen, aus Deinen eigenen?“ „Ja, Herr Lehrer!“ „Bist Du damit einverstanden, daß wöchentlich einmal Deine Bücher mit Schwefel ausgeräuchert und Deine Kleider mit Chloralkali bepresnt werden?“ „Ja, Herr Lehrer!“ „Dass, Du besitzst Alles, was die moderne Hygiene verlangt. Jetzt laßst Du aber jenen Draht steigen, einen isolirten Aluminiumstift einnehmen und anfangen, Deine Rechengempel zu machen.“

— Schwaffer. Von verschiedenen Oranden wird rapides Steigen der Flüsse, infolge des Schneeweters, gemeldet. Die Oberwieser hat die Ufer an vielen Stellen überschritten und ist der Wasserstand am Pegel in Blotho vorgestern betraude 3 Meter über Normalpunkt gewesen. Vom Rhein, der Der und besonders von Radar wird ebenfalls großes Schwaffer und Ueberschwemmung gemeldet. Der letztere ist innerhalb zweier Tage um 2 Meter gestiegen.

— Pödbiebshaf. Der Postgehülfe Wittmann am Postamt zu Blotho, ist mit einem Wertpacht, enthaltend 13480 Mark in Gold, verschwunden. Das Geld war von dem Colon Reintensmeier zu Radorf an die Ansehlungskommission in Pöden aufgegeben worden.

— Ein Neugieriger. Aus Wien berichtet das „Extrablatt“: Der Holz- und Rohenhändler Martin B. wurde vom Marktkommissar zur Anzeige gebracht, weil eine Kohlenlieferung von 50 Kilogramm beim Nachwiegen ein Manco von 3 Kilogramm ergab. Kürzlich hatte er sich vor dem Strafrichter wegen Bewichtsverletzung zu verantworten. Der Richter verurtheilte ihn zu 5 Tagen strengen Arrest. Der Verurtheilte erklärte, die Strafe an zunehmen, bat jedoch, noch eine Frage an den Richter stellen zu dürfen. — Richter: Die wäre? — Angeklagter: Wenn ich wegen 4 Kreuzer 5 Tage strengen Arrest abtügen muß, was bekommt Derjenige, der 100000 Gulden bestraft? — Der Richter schloß die Verhandlung und es bleibt dem Fragesteller überlassen, in seinen Ruhestunden im Arrest diese Rechenaufgabe zu lösen.

— Metrisches System in England. In der jüngst stattgehabten Konferenz der vereinigten britischen Handelskammern in London wurde ein für den Weltverkehr wichtiger Beschluß gefaßt. Zur Veratung stand unter anderem ein Antrag auf Annahme des metrischen Systems. Scarborough von Halifax hob hervor, daß jedes Geschäft mit deutschen Kaufleuten wegen der Verschiedenheit des Maßes große Schwierigkeiten bereite, und das der Ueberzug zu dem durchaus rationalen metrischen System dringend zu empfehlen sei. Die Versammlung sprach sich hierauf für den Antrag aus.

— Wie gesund das Klima in Afrika ist, ersieht man, wenn man's nicht schon wähle, aus dem Umstand, daß belgische Lebensversicherungsgesellschaften keine Lebensversicherung für Jemand aufnehmen, der nach dem Congo-staat geht. Der Patriotismus und die Kolonialschwärmerie reicht, nebenbei gesagt, in Belgien gerade wie anderswo eben bis an den Geldbeutel. Allerdings ist die Sterblichkeit am Congo zehn Mal höher als der Durchschnitt der Sterblichkeiten der ganzen Welt. Wird auch diese Sterblichkeit mit den Fortschritten und dem Wohlbestehen, welche die Zivilisation verbreiten wird, zweifellos sich vermindern, so bleibt doch für „die nächsten fünfzig Jahre“ vom Wirtschaftspunkte der Lebensversicherung aus der Congo nicht veränderbar.

Literarisches.

— Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. G. B. Dieß Verlag) ist soeben das 25. Heft des 13. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Die Woge der Kogeleien. — Naturwissenschaftliche Rationalökonomie. Von Dr. Bernheim. — Der Umsturz des Strafrechts. Juristische Glossen zur Umsturzvorlage. Von Advokat Dr. Schluß. — Ein Kapitel aus einer Philosophie für Arbeiter. Von Leopold Jacob. (Schluß.) — Notizen: Eine wichtige Entdeckung auf dem Gebiete der Kogelechemie. — Fruition: Aus dem dänischen Gedichte. Eine Satire.

Fahrplan
gültig vom 1. Oktober 1894 ab.
Wilhelmshaven-Bremen.

	Reg.	Borm.	Nadm.	Kadm.	Kbb.
Wilhelmshaven	Abf. 6.17	9.58	12.45	3.50	7.30
Bant	6.22	—	12.50	3.55	—
Warrenfel	6.28	10.05	12.55	4.01	7.38
Sanbe	Abf. 6.34	10.11	1.02	4.07	7.44
	Abf. 6.39	10.14	1.05	4.09	7.49
Öttenferdam	6.49	10.23	1.15	4.19	7.58
Dangastermoor	6.59	—	—	4.28	8.07
Barel	7.08	10.36	1.29	4.38	8.16
Jaberberg	7.19	10.47	1.40	4.50	8.27
Jahn	7.29	10.56	1.50	5.01	8.37
Kastbe	7.39	11.05	1.59	5.11	8.47
Öttenbe	7.47	—	—	5.19	—
Bürgerfelde	7.56	—	—	5.29	—
Barel	Abf. 8.01	11.21	2.15	5.34	8.55
Öttenburg	Abf. 8.15	11.30	2.30	5.50	9.03
Reumbege	—	—	—	5.57	—
Büding	8.27	11.42	2.41	6.04	9.33
Hube	Abf. 8.38	11.53	2.52	6.15	9.44
Hube	8.42	12.00	3.10	6.33	9.55
Nordenham	Abf. 10.08	1.20	4.35	7.55	11.17
Hube	Abf. 8.42	11.55	2.55	6.17	9.49
Gruppenfähren	8.51	—	3.04	6.26	9.58
Schierbrod	—	—	—	6.32	10.05
Deimenhorst	9.04	12.15	3.16	6.42	10.15
Heidrug	—	—	—	6.53	10.28
Duchtingen	9.15	—	3.27	6.53	10.28
Bremen-Kaufhdt	9.23	12.31	3.36	7.01	10.35
Bremen (Zent.-Hst.)	Abf. 9.32	12.40	3.45	7.10	10.40

	Reg.	Borm.	Nadm.	Kadm.	Kbb.
Bremen (Zent.-Hst.)	Abf. 8.23	10.18	2.10	5.43	8.23
Bremen-Kaufhdt	8.36	10.29	2.20	5.54	8.34
Duchtingen	8.44	10.37	2.28	—	8.42
Heidrug	—	—	—	—	—
Deimenhorst	8.56	10.48	2.40	6.10	8.54
Schierbrod	7.05	—	2.49	—	9.07
Gruppenfähren	7.12	11.01	2.56	—	9.15
Hube	Abf. 7.20	11.09	3.04	6.27	9.25
Nordenham	Abf. 5.45	9.28	1.20	4.45	7.45
Hube	Abf. 7.10	11.00	2.47	6.10	9.08
Hube	Abf. 7.25	11.11	3.07	6.29	9.19
Büding	7.37	—	—	—	9.32
Reumbege	7.44	—	—	—	—
Öttenburg	Abf. 7.50	11.10	3.30	6.49	9.43
Öttenburg	Abf. 8.01	11.40	3.45	7.00	9.58
Bürgerfelde	—	11.46	—	—	—
Öttenbe	8.14	11.54	—	—	10.08
Kastbe	8.21	12.02	4.02	7.17	10.15
Jahn	8.30	12.11	4.11	7.26	10.24
Jaberberg	8.39	12.21	4.30	7.35	10.33
Barel	8.52	12.34	4.34	7.47	10.46
Dangastermoor	8.58	12.41	—	—	10.51
Öttenferdam	9.07	12.50	4.46	7.59	11.00
Barel	Abf. 9.15	12.59	4.54	8.07	11.08
Sanbe	Abf. 9.20	1.02	4.59	8.09	11.12
Warrenfel	9.26	1.08	5.05	8.15	11.18
Bant	9.32	1.14	5.11	8.21	11.24
Wilhelmshaven	Abf. 9.35	1.18	5.15	8.25	11.28

Fahrplan des sädt. Dampfers „Schwarben“
zwischen Wilhelmshaven und Schwarben.
Gültig für die Zeit vom 15. März bis 30. April 1895.
Von Wilhelmshaven: 7.20, 10.30 Borm., 2.00, 5.50 Kadm.
Von Schwarben: 8.00, 11.30 Borm., 2.40, 6.30 Kadm.

Motorwagen-Verbindung
zwischen Schwarben und Nordenham.
Von 1. bis 30. April 1895.
Von Schwarben: 8.00 Borm., 2.45 Kadm.
Von Nordenham: 5.40 Borm., 12.35 Kadm.

Vereinsleben.
Bant-Wilhelmshaven.
„Freiwillige Feuerwehr.“ Sonnabend, den 23. März, Abds. 8 1/2 Uhr: Generalversammlung im Vereinslokal.
„Wilhelmshavener Spar- und Baugesellschaft.“ Sonntag, den 24. März, Nachmittags von 3—5 Uhr: Lebung der Beiträge bei J. Lohf, Verf. Marktstraße.
„Arbeiter-Fortbildungsschule.“ Dienstag und Donnerstag Unterricht.
„Metallarbeiter-Verein.“ Mittwoch, den 27. März, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Heilemann.
„Vollarbeiter-Verein.“ Sonnabend, den 30. März, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Heilemann.
Öttenburg.
„Vereinigung der Arbeiter und verwandter Berufsangehörigen.“ Sonnabend, den 30. März, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Schmachtel, am Stau.

Marktblatt
vom Sonnabend, den 9. März 1895.

	Reg.	Borm.	Nadm.	Kadm.	Kbb.
Schweinefleisch	0.55	Orben 1 Pfund	—	Bläumen per St. —	—
Rindfleisch	0.60	Kepfel, 6 St. 1.20	—	Äpfel per St. —	—
Lammfleisch	—	Zwiebeln 5 St.	—	Orten per St. —	—
Salzfisch	0.50	Zwiebeln 1 B.	—	Äpfel, St. —	1.80
Kartoffeln 25 St.	1.40	Wurzeln 5 St.	0.25	Zauben, St. —	—
Gier per Etage 1.00	1.00	Stückchen, 1 St.	0.05	Rebblüen, Pa. —	—
Butter der Wd. 1.00	1.00	Käsebrun 3 B.	—	Äpfel per St. —	—
Käsefisch, Kopf 0.20	0.20	Rehrüben 5 St.	—	Äpfel, St. —	—
Rehrüben 1 Pfund	—	Rehrüben 5 St.	0.10	Suppenrest, B. 0.05	—
		Bienen 5 St.	—	Rüben per Pf. —	—

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.

Einschlüfige Betten Nr. 8	Einschlüfige Betten Nr. 10	Einschlüfige Betten Nr. 10 b	Einschlüfige Betten Nr. 11	Einschlüfige Betten Nr. 12
aus grün-roth gestreiftem Köper mit 16 Pfund Federn.	aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus roth-bunt gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Dalbbaunen.	Oberbett aus rothem Daunenfüßer. Unterbett aus rothem Atlas mit 16 Pfund Daunen u. Federn.
Oberbett 7,—	Oberbett 10,25	Oberbett 13,50	Oberbett 17,50	Oberbett 22,—
Unterbett 7,—	Unterbett 10,25	Unterbett 13,50	Unterbett 17,50	Unterbett 20,50
2 Kissen 5,—	2 Kissen 7,—	2 Kissen 9,—	2 Kissen 10,—	2 Kissen 12,—
MR. 19,—	MR. 27,50	MR. 36,—	MR. 45,—	MR. 54,50
Zweischlüfig MR. 23,50	Zweischlüfig MR. 31,—	Zweischlüfig MR. 40,50	Zweischlüfig MR. 50,50	Zweischlüfig MR. 61,—

Auktion.

Für betreffende Rechnung werde ich
Montag den 25. d. M.

Nachm. 2 1/2 Uhr anfangend
im **Klein'schen Saale** an der Neuen
Straße öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung verkaufen:

3 Sophas, 2 Kleiderschränke, 1 Verti-
low, 2 Sophatische, 4 Korbstühle, 2
andere dito, 3 Bilder, 1 Spiegel, 1
Wäscheschrank, 1 Küchenschrank, 1 Blu-
mentisch, Blumentöpfe mit Blumen,
1 Petroleum-Maschine, 1 Waschwanne,
1 zweischläfrige Bettfülle mit Matraße,
2 einschläfr. mit dito, 1 Nähmaschine,
verschiedenes Handwerkzeug, 1 große
Parthie Schuhwaaren und was mehr
zum Vorschein kommt.

Es wird bemerkt, daß die Möbel
fast neu und gut erhalten sind.
Depens, den 22. März 1895.

H. P. Harms.

Auktion.

Carl Lange Wittwe bei Weid-
mühle läßt wegen Wegzugs am

Montag den 25. ds. Mts.

Nachmittags 1 Uhr anfangend
in ihrer Wohnung mit Zahlungsfrist meist-
bietend verkaufen:

**ein trächtiges Schaf,
zwei Ziegen, worunter
eine trächtige,**

1 mahagoni Kleiderschrank, 1 Sopha,
2 Sophatische, 2 andere Tische,
1 Spiegel, 1 Schreibpult, 1 Näh-
maschine, 1 Kettenstichmaschine,
1 Nippborte, 1 amerikanische Wand-
uhr, 1 Waschtisch, 1 Hängelampe,
1 Tischlampe, verschiedene große
Schildereien, eiserne und irdene
Töpfe, Blech- und Messinggeräthe,
Trommen und sonstige Haus- und
Küchengeräthe aller Art, verschiedene
etwas getragene Manns-Kleidungs-
stücke und was sich weiter vorfinden
wird.

Ferner kommen noch zum Verkaufe:
**20 Stück Manns- u. Frauen-
Anzüge, verschiedene Kinder-
Anzüge, einzelne Dosen, drei
neue Gardinen und drei
Wille Cigarren.**

Kaufliebhaber werden eingeladen.
Jever, 18. März 1895.

A. Siemens.

Schweine-Verkauf.

Der Viehhändler **F. Gulemann** zu
Jever läßt am

Donnerstag den 28. d. M.

Nachmittags 2 Uhr anfangend
in der Behausung des Wirths **F. Au-
hagen** zu Sedan

ca. 100 Stück
große und kleine
Schweine

(bester Race)

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend
verkaufen.

Neuende, 22. März 1895.

H. Gerdes,
Auktionator.

Sehen Sie

auf **guten Sitz** und **feine**
Verarbeitung, so kaufen Sie
Ihre Herren-Anzüge und Pa-
letots bei **Georg Aden** in
Bant, derselbe läßt auch nach
Maass anfertigen.

Unter Nr. 28
verkaufe eine feine 5 Pf.-Zigarre.
E. H. Bredehorn, Neuestr.

Neu eingetroffen:

Anzüge,

in eigenen Werkstätten — jezt Dessau, Berlin und
Zwickau — geschickt und sauber hergestellte

gute Sachen.

Ueberzieher und Konfirmanden-Anzüge.

Die Preise sind ganz niedrig berechnet und auf
jedem Stücke deutlich zu sehen.

Konfektionshaus Julius Schiff,

M. Philipson Nachfolger,

Bismarckstr. 12. — Neu eingerichtet Marktstr. 30.

Geschäfts-Verlegung.

Am 1. Mai verlege ich mein Geschäft nach

Neue Wilhelmshavener Straße 2
(schräg über der Grenzstraße)

und verkaufe des Umzugs halber von jezt ab **sämmtliche Waaren**
zu **herabgesetzten Preisen.**

Reparaturen jeder Art an Taschen- und Wand-Uhren werden
unter Garantie gut und billig ausgeführt.

E. Schmidt, Uhrmacher,
Neue Wilhelmshavener Straße 9.

Konfirmanden-Anzüge

in vortrefflichen Qualitäten und in sehr
reichhaltiger Auswahl empfiehlt zu den
billigsten Preisen

Friedmund Oh junior.

Konkurs-Verantwortung.

Die zur Konkursmasse des Kaufmanns **J. N. Pels** zu Bant gehörigen
Colonial-, Woll-, Weiß- u. Kurzwaaren

Montag, den **25. März ds. J.,**

und an den folgenden Tagen, jedesmal nachmittags 1 Uhr anfangend, im Geschäfts-
lokal des Herrn Pels öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist durch Herrn Aukto-
nator Gerdes verkauft werden.

Kaufliebhaber werden hierdurch eingeladen.

Jever.

Der Konkurs-Verwalter
Th. Meyer.

„FLORA“.

Heute Sonntag:

Grosser öffentl. Ball.

Es ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

M. Weiske.

Fertige Wäschepfähle

hält stets vorräthig

W. Deuschhausen, Bant.

Das Reinigen

der Abortgruben, à Cubikmeter 2 Mk.,
beforgt **Johann Otten, Feldhausen,**
bei Weidmühle.

**Elegante
Damen-Regenmäntel**

Jaquets und Kragen
von 1.25 Mk. an
empfiehlt **Georg Aden.**

Das Neueste

Frühjahrs - Hüten

in großartiger Auswahl.
Besonders **schöne u. billige**
Hüte für **Konfirmandinnen.**

In Strohhüten

habe großes Lager und em-
pfehle dieselben für **Fuß-
macherinnen** zu **billigsten**
Engrospreisen.

A. G. Diekmann,
Neue Straße 14.

Flüssige

Aufbürstfarben.

Verblühtene Kleider- u. Möbelstoffe
lassen sich durch einfaches Ueberbürsten
auf das Schönste wieder herstellen. In
allen Farben, in Originalfarben mit der
Fabrikmarke: ein **Schiff.** In Flaschen
à 25 u. 50 Pf. in Wilhelmshaven in den
Drogenhandlungen von **W. Wachsmuth**
und **Rich. Lehmann.**

Es sind noch

Gardinen-Reste

sowie

abgepaßte Gardinen
(Muster voriger Saison)
vorräthig,
welche billig verkauft werden.
Wulf & Francksen.

Geräucherte Mettwurst

5 Pfund 3 Mark.

Roth- und Leberwurst

5 Pfund 1,75 Mark

empfiehlt **E. Langer, Neustr. 10.**

G. Heinrichs

Bant

Lager der **Söninger Germania-
Brauerei**

(früher bei **Lampe, Bismarckstr.**)
empfiehlt diese rühmlichst bekannten

Biere,

sowie einfaches und doppeltes
Braunbier und Weißbier
aus eigener Brauerei.

Starke dauerhafte Sohlen

in den verschiedensten Größen und Stärken
aus allerbestem Leder erhält man sehr
billig in der

Lederhandl. v. Heinr. Stegemann,
Marktstraße 29,
Bismarckstraße 61 (früher Jiten).

Noch drei grosse Bahnsendungen
neuer Frühjahrs-

Mäntel,

Jackets, Kragen

trafen ein. — Meine Läger sind jetzt übermässig voll und enthalten
geprüfte gute Sachen von den billigsten bis zu den feinsten.
Die Preise sind ganz billig berechnet.

Konfektionshaus Julius Schiff

A. Philipson Nachf.

Bismarckstraße 12, neu eingerichtet Marktstraße 30,
neben Krall u. Co.

Den Alleinverkauf für Wilhelmshaven und Umgegend
meines berühmten

+ Pepsin-Magen-Bittern +

besertigt unter händiger Kontrolle vereidigter Chemiker
prämiiert auf den Weltausstellungen

habe ich Herrn **Wilhelm Stehr** in
Wilhelmshaven übergeben

und bitte ich, bei Bedarf dort hinzuschreiben.

Kiel, im März 1895.

Ernst L. Arp,

Erfinder und alleiniger Destillateur des ächten Pepsin-Magen-Bittern.

Kleiderstoffe!

Sämmtliche Neuheiten für die
Frühjahrsaison in farbig und
schwarz sind eingetroffen.

Auf meine schönen und preiswerthen
Stoffe für Konfirmandinnen
mache besonders aufmerksam.

A. G. Diekmann,

14 Neue Straße 14.

Arbeitszeug

für Herren und Knaben, in Leinen, Köper,
Fünfstamm, Englisch-Leder, Manchester und
allen anderen Stoffen — größtentheils eigener
Anfertigung, daher vorzügliche Näharbeit —
liefert billigt

Siegmond Oh junior.

Burg Hohenzollern, Wilhelmshaven.

Vom Sonntag, 24., bis incl. Mittwoch, 27. März ev.:

Oster-Vorstellungen.

Große Spezialitäten-Vorstellung v. Künstlern 1. Ranges.

Geschw. Arady, National-Tänzer. Miss Saige, Luftgymnastin.
L' Homme-Büste, Darstellung lebender Büsten. King su ten
Lee, chinesische Centrif-Künstler. Budapester Czikos-Quartett,
2 Damen, 2 Herren. The 3 Marwey, Drahtseil-Künstler. The
Azzaglios, Parterre-Akrobaten. Dora Marschette, Equilibristin.
Ludw. Türk, Singspiel-Humorist.

Ruff von der Kapelle der 2. Matrosen-Division.

Anfang des Konzerts Sonntag 5 Uhr, Vorstellung 6 Uhr, Rassen-
öffnung 4 Uhr. — Anfang der Vorstellung Dochentags 8 Uhr, Konzert
7 Uhr, Rassenöffnung 6 Uhr.

Eintritt (an der Kasse) Sperrfz numm. 1,25 M., 1. Platz 75 Pf.,
Galerie 50 Pf. — Im Vorverkauf bei den Herren E. Reith, Güter-
straße, J. Bargebuhr, Roonstr.: Sperrfz numm. 1 M., 1. Platz 60 Pf.
Es laden ergebenst ein

W. Borsum.

O. Strauss, art. Direktor.

Gesangverein „Vorwärts“.

Einladung

zu der am Sonntag den 24. März 1895 im Lokale des
Herrn Glockstein („Zur Krone“) stattfindenden

Abendunterhaltung

bestehend in

Konzert, hum. Aufführungen, Gesang u. Theater.

Es kommt u. A. zur Aufführung: Jede Pott findt sie'n Deckel.
Lustspiel von Friz Reuter.

Rassenöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Programme à 40 Pf. sind zu haben bei den Herren Gastwirth
Glockstein, Vereinswirth Siems, Neue Wilhelmsh. Straße, sowie
bei sämtlichen Mitgliedern des Vereins. An der Kasse 50 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Das Festkomitee.

Zitherkranz „Edelweiß“.

Sonntag den 24. März 1895,
im Schützenhof zu Bant:

Grosses Zither-Konzert.

Anfang 8 Uhr.

Programme im Vorverkauf à 30 Pf. sind zu haben bei den
Herren Tenckhoff im Schützenhof, Cornelius, am Markt, sowie bei
den Mitgliedern. An der Kasse 40 Pf.

Sämmtliche Neuheiten der Saison

wie:

Hüte, Blumen, Federn, Bänder

sowie sämtliche Putzartikel

sind eingetroffen und empfiehlt solche in schöner Auswahl und zu
billigen Preisen.

Putzgeschäft A. Lübben.

Arbeiterlieder zur Maifeier

für Männer- und gemischten Chor in Partitur und Stimmen erschienen bei den

J. Günther's Musik-Verlag, Dresden.

Anschreibung bereitwillig. — Katalog gratis.